Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mk. 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 294 (Erstes Blatt) — Freitag, den 18. Dezember 1931 — 27. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Wir haben gestern den Auszug der nationalsozialistischen Pressestelle aus dem Offenen Brief Hitlers wiedergegeben. Inzwischen ist der „Völkische Beobachter" erschienen, der diesen Brief im vollständigen Wortlaut abdruckt. Die Lektüre nimmt einige Zeit in Anspruch; denn Kürze, sagt die „Köln. Ztg." nicht mit Unrecht, ist ja nicht gerade die stärkste Seite des redegewaltigen nationalsozialistischen Führers. Hat man sich durch die schätzungsweise 1700 Zeilen des Offenen Briefes hindurchgefunden, dann weiß man allerdings auch nicht mehr, als man gestern schon wußte. Außer dem Versprechen der Legalität ist nichts Positives in der Hitlerschen Erklärung enthalten. Er polemisiert über drei Seiten hinweg gegen Brüning und gegen die Politik des „Systems". Alles ist eben nur Kritik und Polemik, und nichts gibt auf die wichtige Frage Antwort, wie es denn besser, wie es überhaupt gemacht werden müßte. Darüber steht in dem Brief recht wenig. Eigentlich nur eine Redewendung: Die Nationalsozialisten seien überzeugt, daß „ein Volk, um aus seiner traurigen Lage wieder herauszukommen, schwere Opfer zu bringen hat". Diese Opfer seien aber nur gerechtfertigt, wenn sie sich mit einer neuen Glaubensbildung vermählten. Gläubiges Vertrauen, Glaube an Deutschland sei deshalb die erste, die entscheidende Voraussetzung.

„Das klingt sehr schön und ist auch sicherlich richtig," bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", das rheinische Hauptorgan der Volkspartei, die doch mit der Hitlerpartei sympathisiert, „aber haben die andern etwa keinen ‚Glauben an Deutschland'? Das kann der Nationalsozialismus schwerlich bestreiten. Trotzdem erklärt er die Politik der andern für falsch, vermutlich, weil ihr der ‚richtige' Glaube, das kann nur heißen: der nationalsozialistische Glaube fehle. Dieser nationalsozialistische Glaube als Wirtschaftsrezept, als einziges oder hauptsächliches Mittel, um die Wirtschafts- und Finanskrise zu bekämpfen, erscheint uns denn doch etwas unzulänglich. Ueber diese Schwäche hilft keine Dialektik hinweg. Mit Anklagereden der Hitlerschen Art — mögen sie noch so bezaubernd wirken — kann man wohl Volksmann, aber nicht Staatsmann werden!" — Diesem Urteil können wir uns anschließen.

*

Und wie denkt man in Amerika über Hitler, der dort seinen „Offenen Brief" zuerst veröffentlicht hat? Man höre! Die „Neuyork Times" schreibt:

„Vor zehn Tagen proklamierte sich Hitler durch einstimmige Wahl seiner selbst durch sich selbst zum Wortführer des deutschen Volkes an Stelle der Brüning-Regierung, und gestern veröffentlichte er eine Mammutepistel an den Kanzler. Die Verschiedenheit der Aufnahme der beiden Aeußerungen Hitlers ist beachtenswert. Vor zehn Tagen war in der ganzen weiten Welt die Zuhörerschaft bereit, Hitler beim Wort zu nehmen. An den Börsen kam sogar die Erwartung zum Ausdruck, daß die deutschen Faisisten demnächst die Macht ergreifen würden, daß das Ende der Republik nahe sei und eine Abrechnung mit den Urhebern des Versailler Vertrages bevorstehe. Der offene Brief Hitlers an den Kanzler werde jedoch, so stellt das Blatt fest, nur wenig an prominenter Stelle abgedruckt, nachdem die machtvolle Erklärung Brünings vorliege, die Gewicht und Charakter besitze, **„was beides nicht zu den Gaben des Führers der Nationalsozialisten gehöre. Inzwischen habe auch der Beschluß des Reichstagsausschusses gezeigt, daß Hitler nicht einmal so viel Stimmen besitze, um seinen Worten Nachdruck geben zu können.** — Hitler müsse beachten, daß die Kommunisten, die ebenfalls für die Reichstagseinberufung eintraten, wohl bereit seien niederzureißen, aber seine Herrschaft nicht unterstützen würden. **Eine starke Mehrheit in Deutschland stehe heute hinter Brüning.**

Wir haben diesem Urteil nichts hinzuzufügen; es spricht für sich und sollte manchem die Augen öffnen.

*

Die Verhandlungen über die Einzelheiten der preußischen Notverordnung, für die in der letzten Kabinettsbesprechung nur der allgemeine Rahmen abgesteckt wurde, werden in den Ressorts mit größtmöglicher Beschleunigung fortgeführt. Die Sachlage ist hier ähnlich wie bei der letzten Notverordnung der Reichsregierung. Die endgültigen Entscheidungen bleiben der abschließenden Kabinettsberatung vorbehalten. Alle Mitteilungen, die vorher bekannt werden, tragen den Charakter von Mutmaßungen, die nur bestimmte Phasen der Verhandlungen widerspiegeln. Nach unseren Informationen ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die ursprünglich geplante Einführung einer Schlachtsteuer zurückgestellt wurde, da Bedenken gegen ihre preisverteuernde Wirkung im gegenwärtigen Augenblick erhoben wurden. Auch von der geplanten Herabsetzung der Altersgrenze der Beamten von 65 auf 62 Jahre hat man Abstand genommen. Lebhaft umstritten sind gegenwärtig die Einsparungen im Etat der Staatstheater. Nachdem zunächst die Staatstheater in Wiesbaden und Kassel und das Staatliche Schillertheater in Berlin geschlossen werden sollten, sind jetzt Bestrebungen im Gange, um wenigstens das Staatstheater in Wiesbaden mit Rücksicht auf den Charakter Wiesbadens als Fremdenbad zu halten. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht erfolgt, obwohl die beteiligten Oberbürgermeister nachdrücklich für ihre Bühnen kämpfen. Gleichfalls noch nicht geklärt ist auch die Schließung der pädagogischen Akademien. Sicher ist nur, daß von den in Preußen vorhandenen 15 Akademien mindestens 8 oder 9 eingespart werden sollen. Welche Anstalten erhalten werden sollen, steht noch nicht fest, da sich selbstverständlich starke politische Strömungen bemerkbar machen. Wie wir erfahren, rechnet man mit einer Erhaltung der Akademien in Beuthen, Dortmund, Frankfurt a. M., Kassel und Kiel. Es ist jedoch durchaus möglich, daß hier noch Aenderungen eintreten. Entgegen anders lautenden Behauptungen hofft man bei den zuständigen Stellen, die Notverordnung noch bis zum Ende dieser Woche fertigzustellen, so daß noch am Samstag oder spätestens Anfang der nächsten Woche ihre Veröffentlichung erfolgen könnte.

*

Reichspräsident von Hindenburg hat sich entschlossen, zum Neujahrstage durch die deutschen Sender eine Rede an das Volk zu halten. Er will seine ganze Autorität einsetzen, um dem Bruderstreit im Innern ein Paroli zu bieten und die Nation aufzufordern, in diesen Tagen und Wochen einträchtig zusammenzustehen, in denen doch Entscheidungen fallen, die für die wirtschaftliche und politische Zukunft Deutschlands von ungeheurer Tragweite sind.

Der ostpreußische Landstand aber, der in einer Entschließung dem Reichspräsidenten nahelegt, zurückzutreten, scheint dafür kein Verständnis zu haben. Es ist beschämend, diese Entschließung der Ostpreußen lesen zu müssen, noch beschämender, wenn man gleichzeitig in der englischen Presse liest, wie Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem amerikanischen General George Washington verglichen und als Vater des Vaterlandes anerkannt wird. Wir denken an die Schlacht von Tannenberg und stellen fest: Undank ist der Welt Lohn.

Auslandskredite und Reparationen

Trustgesellschaft für Auslandskredite

Zehnjährige Konsolodierung der deutschen Handelsschulden

Lösungsversuche in Berlin und Basel

Sowohl bei den Stillhalteverhandlungen als auch bei den Beratungen des Sonderausschusses der BIZ machen sich Fortschritte bemerkbar. In Berlin scheint sogar ein festes, greifbares Ergebnis vorzuliegen. Es ist

ein Stillhalteabkommen ausgearbeitet

worden, **das die Gründung einer Trustgesellschaft für die nicht handelsmäßigen Kredite vorschlägt.** Diese Trustgesellschaft soll zur Abbürdung der Kredite **fünfprozentige Geldnoten** ausgeben, die jährlich mit 10 Prozent zu tilgen sind.

Dieser Entwurf ist hauptsächlich auf die Anregung der amerikanischen Vertreter zurückzuführen. Die Mobilisierung der auszugebenden Noten in den Gläubigerländern ist natürlich eine Angelegenheit, die jedes einzelne Gläubigerland nur in der ihm angemessen erscheinenden Weise regeln kann und über die der Stillhalteausschuß als solcher keine Normen festzusetzen hat.

Der Umfang der Kassenkredite,

die in den Treuhandfonds einzubringen wären, stellte sich am 31. Oktober noch auf **1,3 Milliarden Mark. Außerdem liefen am 31. Oktober noch 2 Milliarden Akzept- und Rembourskredite, die seit dem 31. Juli um 400 Millionen verringert worden sind.**

An ausländischen Markguthaben

waren am 31. Oktober noch **etwa 355 Millionen Mark** vorhanden. Davon sind nach dem 31. Oktober 90 Millionen getilgt worden. Die Rembourskredite, die augenscheinlich nicht unter das Abkommen fallen sollen, werden im Rahmen der bisherigen Kreditlinie weiter verlängert. Die Aufstellung eines Abzahlungsplanes für sie erübrigt sich, da sie sich jeweils selbst liquidieren.

Der Plan läuft somit auf

eine zehnjährige Konsolidierung der dutschen Auslandskredite

hinaus. **Durch die Ausgabe der Noten werden diese Kredite außer den rein handelsmäßigen also in zehn Jahren abgelöst sein.**

Man darf annehmen, daß das Abkommen die Zustimmung Deutschlands finden wird, da es zweifellos eine wesentliche Erleichterung bedeutet.

Der Baseler Ausschuß

veröffentlicht wahrscheinlich einen Einheitsbericht mit einer ausführlichen Darstellung der gesamten Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands. Die Vorschläge des Ausschusses, die der internationalen Regierungskonferenz unterbreitet werden, haben voraussichtlich keinen endgültigen Charakter. Diese Annahme findet dadurch Nahrung, daß verlautet, die Baseler Sachverständigen würden eine

Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein bis zwei Jahre

vorschlagen. **Deutschland steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß nicht ein Ausweichen Rettung bringt, sondern nur eine endgültige Lösung dazu imstande ist.** Erst wenn die bestehende Unsicherheit ein für allemal beseitigt sein wird, kann an eine Wiedererstarkung der deutschen Wirtschaft gedacht werden. Voraussichtlich wird der Sonderausschuß seine Stellungnahme bis Sonntag endgültig formuliert haben, so daß der Bericht Anfang nächster Woche verabschiedet werden kann.

*

Londoner Note an Paris

England fordert Vorrecht für die Privatkredite

½ **London**, 17. Dez. Die englische Note über die Tribute und kurzfristigen Schulden, die der französischen Regierung am Donnerstag zugestellt wurde, ist in sehr freundschaftlichem Ton abgefaßt. In der Note wird betont, daß eine Erfüllung der deutschen Privatschulden-Verpflichtungen außerordentlich wichtig sei.

½ **Paris**, 17. Dez. Der Inhalt der englischen Antwortnote wird vorläufig noch geheimgehalten. Es scheint sich jedoch zu bestätigen, **daß die britische Regierung für die eingefrorenen Kredite das Vorrecht fordert.** Die Note lasse alle Türen zu einem ausgleichenden Meinungsaustausch zwischen beiden Ländern offen.

Als vermutlichen Tagungsort der Regierungskonferenz nennt man jetzt Haag.

Aus Washington verlautet gleichzeitig, daß sich die Vereinigten Staaten wahrscheinlich darauf beschränken würden, zur Regierungskonferenz einen Beobachter zu entsenden.

Die Devaheim-Angelegenheit vor dem Landtag

Keine Mitverantwortung der evangelischen Kirchenbehörden

△ **Berlin**, 17. Dezember 1931.

Zunächst wird die Novelle zum **Dienststrafgesetz für nichtrichterliche Beamte** endgültig in der dritten Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Auch die **Novelle zum Dienststrafrecht für richterliche Beamte** wird in zweiter und gleich darauf in dritter Lesung angenommen und endgültig verabschiedet.

Es folgt die sozialdemokratische Große Anfrage zum

Fall Devaheim

In der Anfrage wird die Regierung um Auskunft ersucht, ob sie bereit sei, die evangelischen Kirchenbehörden anzuhalten, durch Bereitstellung kirchlichen Vermögens jeden Verlust von den Bausparern fernzuhalten.

Ein Vertreter des Staatsministeriums teilt mit, daß an der Gründung der Devaheim und der anderen in diesem Zusammenhang genannten Organisationen eine Reihe privater Verbände beteiligt waren, die der Aufsicht der organisierten evangelischen Kirche nicht unterstanden. Darunter habe sich auch der Zentralausschuß für die Innere Mission befunden, dessen aus über 75 Mitgliedern bestehendem Hauptausschuß lediglich je ein Vertreter des Evangelischen Kirchenausschusses und des Evangelischen Oberkirchenrates angehörten. Die Annahme der Anfrage, daß die erwähnten wirtschaftlichen Einrichtungen solche der evangelischen Kirche seien, sei nicht zutreffend.

Die Zentralbehörden der evangelischen Kirche hätten es abgelehnt, die Einrichtungen zu empfehlen. Eine Mitverantwortung an dem Zusammenbruch hätten die evangelischen Kirchenbehörden nicht. Die Vermögensteile der evangelischen Kirche seien sämtlich zweckgebunden.

Die Bereitstellung von Mitteln hieraus für die durch den Zusammenbruch Geschädigten würde mit den geltenden Bestimmungen nicht vereinbar sein. Vom 1. Oktober 1931 ab seien die Bausparkassen der Beaufsichtigung durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt.

Abg. Dr. von Gersdorff (Dntl.) betont, die Erklärung des Vertreters des Staatsministeriums kläre die Angelegenheit vollkommen. Die Verluste seien entstanden durch verbrecherische Handhabung der Geschäftsführung und durch die Verschachtelung der Institutionen.

Abg. Hestermann (Wirtsch.-P.) verlangt scharfes Durchgreifen bei festgestellten Verfehlungen. Da die Kirche als solche an Devaheim nicht beteiligt war, könne sie auch nicht in Anspruch genommen werden.

Abg. Graue (Staatsp.) erklärt, die Gerichte müßten mit Rücksichtslosigkeit zugreifen, damit die evangelische Kirche Gelegenheit habe, sich zu rechtfertigen.

Abg. Möller-Halle (Soz.) erklärt, die evangelische Kirche habe allen Anlaß, dafür zu sorgen, daß aus dem „Fall Devaheim" nicht ein „Fall evangelische Kirche" werde.

Damit schließt die Aussprache. — Ein kommunistischer Antrag auf Einstellung jeglicher Zuwendungen an private Hilfswerke wird abgelehnt.

Abg. Koch-Oeynhausen (Dntl.) begründet dann einen deutschnationalen Antrag, wonach auf die Reichsregierung eingewirkt werden soll, daß die lettische Regierung auf die Untragbarkeit der Rigaer Domenteignung für die deutsch-lettischen Beziehungen hinweist. In Deutschland sei in dieser Frage eine bemerkenswerte Einheitsfront zustandegekommen, der die Regierung Rechnung tragen müsse.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

*

Die Provinzialumlage

zur Stützung der Landesbanken von Rheinland und Westfalen.

= **Berlin**, 17. Dez. Der Hauptausschuß des Landtages erörterte heute abend die in Rheinland und Westfalen festgesetzten Provinzialumlagen zur Erhaltung der Landesbanken dieser Provinzen. In der Aussprache stellte Ministerialdirektor Dr. von Lenden ausdrücklich fest, daß die Gemeinden völlige Freiheit in der Aufbringung der Umlage hätten. Sie könnten die Umlage, wenn sie dazu in der Lage seien, aus eigenen Mitteln aufbringen ohne Einführung oder Erhöhung einer Steuer oder durch erhöhte Biersteuer oder durch Einführung oder Erhöhung der Bürgersteuer.

Angenommen wurde ein Antrag des Berichterstatters Abg. Falck (Staatspartei) mit einem deutschnationalen Zusatzantrag. Danach wird das Staatsministerium ersucht, anzuordnen, daß das Aufkommen aus den für das Rechnungsjahr 1931 in der Rheinprovinz und in Westfalen festgesetzten Nachtragsumlagen nur zur Flüssigmachung der Landesbanken verwendet werden darf, daß ferner die Gemeinden und Gemeindeverbände für die im Wege der Nachtragsumlage ihnen auferlegten Lasten von den Provinzen nach Beseitigung der heutigen Schwierigkeiten völlig schadlos gehalten werden, die betreffenden Gemeinden und Gemeindeverbände sind demnach in den Büchern der Provinzen als Gläubiger aufzuführen, bzw. ist ihre Schuld entsprechend zu mindern. Zu den Zwecken der Nachtragsumlage soll die zwangsweise eintretende Erhöhung der Bürger- und Getränkesteuer nur angeordnet werden dürfen, falls nicht anderweitig Mittel zur Deckung zur Verfügung gestellt werden.

Schutz der deutschen Kohle

Ein Antrag des Zentrums.

△ **Berlin**, 17. Dezember 1931.

Die Zentrumsfraktion des Landtags wünscht Maßnahmen zum Schutz der deutschen Kohle und hat daher folgenden Antrag eingebracht:

„Die beispiellose Absatzkrise im deutschen Bergbau macht unverzügliche Maßnahmen zum Schutze der einheimischen Brennstoffe erforderlich. Besonders sind Sicherheitsmaßnahmen gegen eine Steigerung der englischen Kohleneinfuhr, die durch die Pfundentwertung sehr begünstigt wird, dringend notwendig. Es besteht die Gefahr, daß die deutsche Kohle in vielen schwierigen Absatzgebieten völlig zurückgedrängt und dauernd ausgeschaltet wird. Diese Entwicklung würde die jetzige Lage noch bedeutend verschlechtern und weitere Betriebseinstellungen und Entlassungen mit sich bringen. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Lebensinteresse des deutschen Bergbaus und seiner Arbeiterschaft neben sonstigen zur Hebung des inländischen Kohleverbrauchs dienlichen Maßnahmen mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß

1. **das Einfuhrkontingent für englische Kohle herabgesetzt wird,**
2. **in den deutschen Kommunalbetrieben, die bisher große Mengen der englischen Kohleneinfuhr aufnehmen, nur deutsche Brennstoffe verwandt werden,**
3. **umgehend eine ausreichende Herabsetzung des Küstentarifs erfolgt,**
4. **der Ausbau der Wasserstraßen baldigst in Angriff genommen wird.**

10 v. H. Lohnkürzung im Ruhrbergbau

Der Lohn ab 1. Januar

△ **Essen**, 17. Dezember 1931.

Zechenverband und Bergarbeiterverbände traten heute vormittag zusammen, um nach den Bestimmungen der Notverordnung die ab 1. Januar 1932 geltenden Lohnsätze festzulegen. **Die Gewerkschaften lehnten eine Vereinbarung ab.** Infolgedessen setzte in **Auswirkung der Not**verordnung der Schlichter Prof. Dr. Brahn die neuen Löhne mit folgender Erklärung bindend fest:

„Bei der Aussprache zwischen den Parteien über die Durchführung der Vorschriften der 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 ist nach Mitteilung der Parteien wegen Festsetzung der vom 1. Januar 1932 geltenden Löhne keine Einigung zustande gekommen. Auf Grund der §§ 2 und 4, Kapitel 1, 6. Teil, der genannten Verordnung wird von mir als Schlichter für den Bezirk Westfalen hiermit nach Verhandlungen mit den Parteien folgendes bindend festgesetzt:

1. Sämtliche Tariflöhne des bestehenden Tarifvertrages werden um 10 Prozent gekürzt.

2. Diese Regelung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft und läuft bis zum 30. April 1932. Sie kann erstmalig zu diesem Termin mit monatlicher Frist gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so läuft der Vertrag mit gleicher Kündigungsfrist jeweils einen Monat weiter.

gez. **Dr. Brahn, Schlichter für Westfalen.**

*

Die Gewerkschaften

erklären zu den Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau, die Unternehmer hätten sich unter Berufung auf die Notverordnung auf den Standpunkt gestellt, daß eine Lohntarif-

wendung überholt sei; die Notverordnung schreibe eine Senkung der Bergarbeiterlöhne um 10 Prozent vor, die nur ein in diesem Sinn gehaltener formeller Nachtrag zum Tarifvertrag notwendig sei.

Eine derartige Vereinbarung sei von den Gewerkschaftsvertretern mit der Begründung abgelehnt worden, daß bereits die letzte Lohnreduzierung eine große Empörung unter den Bergarbeitern ausgelöst habe. Unterdessen sei aber der Förderanteil weiter gestiegen und der Lohnanteil weiter zurückgegangen. Ein neuerlicher Lohnabbau im Ruhrbergbau würde den Lohnindex auf den Stand von 1925 herabdrücken.

Die Unternehmer

erwiesen diesen Ausführungen gegenüber erneut auf die Verlustrechnungen vom März d. J. und legten dar, daß inzwischen eine weitere Erlösverschlechterungen eingetreten sei. Ein Lohnabbau von 10 Prozent werde nicht einmal alle Kosten eines Preisabbaues in dieser Höhe ausgleichen.

Da unter diesen Umständen eine Vereinbarung nicht zu erzielen war, fällte der Schlichter den gemeldeten Schiedsspruch.

Gehaltsverhandlungen der Angestellten

= **Essen**, 17. Dez. Zwischen dem Zechenverband und den Angestelltengewerkschaften fanden heute nachmittag zwecks schriftlicher Festlegung der auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 um 10 Prozent herabgesetzten Gehälter Verhandlungen statt.

Von den Angestelltengewerkschaften wurde es abgelehnt, den nach § 2 Abs. 3 der Notverordnung sich ergebenden Gehaltssätzen zuzustimmen.

Der Schlichter für Westfalen, Prof. Dr. Brahn, der den Parteiverhandlungen beiwohnte und in ihrem letzten Teil den Vorsitz führte, **wird den Parteien die ab 1. Januar 1932 geltenden Gehaltssätze in den nächsten Tagen schriftlich mitteilen.**

*

Der Nordwest-Spruch verbindlich

yz **Berlin**, 17. Dez. Am Donnerstagnormittag fanden im Reichsarbeitsministerium die Nachverhandlungen statt, die einer Verbindlichkeitserklärung des am 14. Dezember in dem Lohnstreit der nordwestlichen Eisenindustrie ergangenen Schiedsspruches vorangehen mußten. Nach mehrstündigen Verhandlungen ist **der Schiedsspruch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.**

Unabhängige Mandschurei?

Ein japanischer Schachzug

Die internationale Untersuchungskommission überlistet

yz **London**, 17. Dezember 1931.

Die Dinge in der Mandschurei entwickeln sich, wie „Daily Herald" aus Dairen meldet, mit solcher Geschwindigkeit, daß die vom Völkerbund nach dem Fernen Osten zu entsendende Kommission sich bei ihrer Ankunft voraussichtlich einer vollständig neuen Lage gegenüberstehen und eine von China unabhängige Mandschurei vorfinden werde, die auf Grund eines Sondervertrages zu einer Art von japanischem Schutzstaat geworden sei. Die Gouverneure von Jirin und der Provinz Heilungkiang hätten sich mit Tschangschiwi, der die ihm angebotene Stellung als Chef der Regierung in der Provinz Liaoning angenommen habe, über die Form einer von China unabhängigen Zentralregierung in Mukden geeinigt. Eine weitere mandschurische Konferenz sei für den 20. Dezember angesetzt. Sobald die Einsetzung einer neuen Regierung bestätigt sei, werde Japan, wie man bestimmt erwarte, einen schriftlichen Vertrag mit der Mandschurei abschließen, der noch vor der Ankunft der Völkerbundskommission ratifiziert werden könne, so daß diese dadurch überflüssig werde.

□ **Peking** 17. Dez. Die nationale Regierung soll nach Gerüchten die Bildung eines aus 33 hervorragenden Generalen, Provinzgouverneuren, Bankiers usw. zusammengesetzten

„politischen Rates des Nordens"

erwägen, dessen Vorsitzender Tschangsueliang sein würde. Die Nanking-Regierung landte heute an Tschangsueliang telegraphisch den Auftrag, Nordchina militärisch zu reorganisieren; der General hat aber in seiner Antwort, den Auftrag zurückzuziehen, erklärte sich indessen bereit, den Vorsitz eines militärischen Ausschusses zu übernehmen, in dessen Hände alle militärischen Fragen gelegt werden sollen. Man glaubt, daß Tschangsueliang auf seinem bisherigen Posten als Befehlshaber der Verteidigungsstreitkräfte an der Nordostgrenze, die den japanischen Truppen gegenüberstehen, von Tschangtschiang ersetzt werden wird.

Um das Hoover-Moratorium

Der Junibrief Hindenburgs

Des Reichspräsidenten Notruf an Hoover

Ein schwerer Schritt

⚔ **Berlin**, 17. Dezember 1931.

Der in einer Sitzung des amerikanischen Kongresses durch Staatssekretär Stimson verlesene Brief des Herrn Reichspräsidenten an den Präsidenten Hoover vom 20. Juni 1931 hatte im deutschen Urtext folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident!

Die Not des deutschen Volkes, die auf das höchste gestiegen ist, zwingt mich mit diesem **außerordentlichen** Schritte, mich an Sie zu wenden. Nachdem das deutsche Volk unendliche schwere Jahre durchlebt hat, deren Höhepunkt der letzte Winter gewesen ist, und eine erhoffte Belebung der Wirtschaft in diesem Frühjahr nicht eingetroffen ist, habe ich auf Grund der mir durch die Reichsverfassung verliehenen außerordentlichen Vollmachten Maßnahmen getroffen, um die Durchführung der notwendigsten Staatsaufgaben und die Aufrechterhaltung der Lebensmöglichkeiten der arbeitslosen Bevölkerung sicherzustellen. Diese Maßnahmen schneiden tief in alle wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ein und verlangen von allen Teilen der Bevölkerung schwerste Opfer.

Die Möglichkeiten, ohne Entlastung von außen durch innere Maßnahmen die Lage zu verbessern, sind erschöpft. Die Wirtschaftskrise, unter der die ganze Welt leidet, trifft das deutsche Volk, **das durch die Folgen des Krieges seiner Reserven beraubt ist,** besonders hart. Die ganze Welt hat, wie die Entwicklung der letzten Tage zeigt, nicht das Zutrauen, daß die deutsche Wirtschaft unter den gegenwärtig bestehenden Lasten zu arbeiten in der Lage ist. Große Kredite, die uns das Ausland gegeben hatte, sind zurückgezogen worden. Noch in den letzten Tagen hat die Reichsbank ein Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland abgeben müssen. Eine weitere schwere Einschränkung unseres Wirtschaftslebens und eine Vermehrung der bereits jetzt mehr als ein Drittel der Industriearbeiterschaft betragenden Arbeitslosen muß unabwendbar die Folge dieser Vorgänge sein.

Können, Arbeitswillen und Disziplin des deutschen Volkes rechtfertigen das Vertrauen in die Innehaltung der großen auf Deutschland lastenden unabänderlichen privaten Verpflichtungen und Anleihen.

Deutschland bedarf

aber zur Aufrechterhaltung seines Lebensmutes und des Zutrauens der Welt in seine Leistungsfähigkeit dringend einer Entlastung. Diese Entlastung muß sofort einsetzen, wenn nicht schweres Unheil über uns und andere hereinbrechen soll.

Es muß dem deutschen Volke die Möglichkeit erhalten werden, unter erträglichen Lebensbedingungen zu arbeiten. Die erforderliche Entlastung würde allen Ländern in ihren materiellen und moralischen Rückwirkungen auf die allgemeine Krise zugutekommen. Sie würde die Lage der anderen Länder verbessern und die Gefährdung Deutschlands durch innere und äußere Spannungen, hervorgerufen durch Not und Hoffnungslosigkeit, wesentlich herabmindern.

Sie, Herr Präsident, als der Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit, für das deutsche Volk und für die Welt die Schritte zu tun, durch die eine sofortige Aenderung der gefahrdrohenden Lage herbeigeführt werden kann.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

*

Unionkongreß-Mehrheit für das Hoover-Moratorium

⚔ **Washington**, 17. Dezember 1931.

Der Fraktionsvorsitzende der Demokraten, Robinson, erklärte heute im Senat, daß seine Partei nach wie vor im Interesse des amerikanischen Volkes bereit sei, dem Appell Hoovers zu einer überparteilichen Zusammenarbeit zwecks Linderung der Depression und Not zu entsprechen. **Seine Partei werde daher dem Moratorium zustimmen.**

Der Ausschuß des Repräsentantenhauses hat das Hoover-Moratorium angenommen, und faßte folgende

Entschließung:

„Hiermit wird ausdrücklich erklärt, daß es der Politik des Kongresses zuwiderläuft, irgendwelche Schuldverpflichtungen auswärtiger Länder an die Vereinigten Staaten irgendwie zu streichen oder herabzusetzen. Es darf nicht als Anzeichen einer gegenteiligen Politik gedeutet oder als Ausdruck dafür aufgefaßt werden, daß man zu irgendeiner Zeit einen Wechsel dieser Politik in wohlwollende Erwägung ziehen kann."

Die Katholische Schulorganisation

Zur Schulsparpolitik in Preußen

Grundsätzliche Forderungen der Katholiken

Eine begründete Eingabe

Von der Zentralstelle der Katholischen Schulorganisation wird uns geschrieben:

„Sogleich nach Bekanntgabe der preußischen Notverordnung vom 12. 9. 1931 veröffentlichte die Katholische Schulorganisation eine ausführliche Erklärung, in der sie auf die ernste Gefährdung der inneren und äußeren Leistungshöhe unserer Jugend- und Volksbildung hinwies und dringend Abhilfe der drohenden Schäden forderte.

Weitere Schritte, die nach Aussprache mit den berufenen Vertretern und Organisationen für die einzelnen Schularten unternommen werden sollten, wurden in Aussicht gestellt. Eine Eingabe des Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz vom 20. Oktober hat die ernsten Bedenken unterstrichen und auf die besondere Gefährdung der geistigen Lebensinteressen des Volkes hingewiesen, die nicht zuletzt durch Minderung der religiösen und sittlichen Erziehung eintreten müßte.

Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages nahm in einem ausführlichen Schreiben an den Herrn Ministerpräsidenten zu der durch die Sparmaßnahmen geschaffenen Lage Stellung.

Nach sorgsamer Vorbereitung und eingehenden Aussprachen mit den Vertretern der einzelnen Schularten, mit führenden Parlamentariern und Elternvertretern übermittelte nunmehr die Zentralstelle der Katholischen Schulorganisation den zuständigen Ministerien ausführlich begründete Vorstellungen und Eingaben, deren Kernforderungen hier kurz skizziert werden sollen:

So sehr anerkannt wird, daß in dieser Notzeit

auch das Schulwesen seinen Anteil an den Sparmaßnahmen tragen

muß, so schmerzlich muß es empfunden werden, daß die Schule allein und zumeist so ungeheure Opfer bringen soll. Dies um so mehr, als zum wenigsten zweifelhaft ist, ob die angeordneten Maßnahmen geeignet sind, trotz so enormer Beeinträchtigung lebenswichtiger Werte und Interessen der Volksgemeinschaft die Einsparungen, die man erwartet, zu erreichen; ja, man fragt mit Recht,

ob der ungeheure Schaden im Unterrichts- und Erziehungswesen, der ganz offenkundig heute schon angerichtet ist, in irgendeinem erträglichen Verhältnis zu den tatsächlich erzielten Ersparnissen steht.

Man wehrt sich mit Fug und Recht dagegen, daß die Lehrerschaft schlechter behandelt werden soll als die anderen Beamten. Eine solche Behandlung muß zu seelischen Haltungen führen, die einer heute mehr denn je notwendigen erfolgreichen Schularbeit abträglich werden können. Vor allem aber muß sich die Ausschaltung des jungen Lehrernachwuchses in der Folge katastrophal auswirken. Ueberprüfung und Befristung der Notverordnungen und ihrer Ausführungserlasse müssen erwartet werden. Bei den unumgänglich notwendigen Aenderungen sollen in erster Linie pädagogische Erwägungen maßgebend sein. Im besonderen wird folgendes geltend gemacht:

1. Volksschulwesen.

Bei der sozialen und wirtschaftlichen Lage unseres Volkes, bei dem vielfachen **Versagen der Familie als Erziehungsfaktor** muß gerade die Volksschule, dieses wichtige Glied und der Unterbau unseres Bildungswesens, in ihrer Leistungsfähigkeit erhalten werden; statt dessen wird sie durch einseitig rechnerische und finanzpolitische Verordnungen in weitem Maße bedroht. Durch den Abbau von etwa 7000 Volksschulstellen, der zudem in wenigen Monaten durchgeführt werden soll, durch Erhöhung der Klassenbelastungsziffern, durch Zusammenlegung von Schulklassen und Schulsystemen wird die unterrichtliche Leistungshöhe und die lebendige Bildungsarbeit, die individuelle religiös-sittliche Erziehung ernstlich gefährdet, wird der Ausbreitung der Koedukation Vorschub geleistet, wird der konfessionelle Charakter unserer Volksschule und unserer Diaspora-Volksschule bedroht. Die Abbaumaßnahmen müssen Rücksicht nehmen auf die gewachsenen örtlichen Verhältnisse müssen auf längere Zeiträume verteilt und organisch und individuell unter Berücksichtigung einer festen stabilen Gesamtziffer der abzubauenden Stellen durchgeführt werden.

Das „Durchschnittsklassensystem" wird abgelehnt, die Aufrechterhaltung des Klassenlehrersystems angesichts des erzieherischen Grundcharakters der Volksschule gefordert. Durch pflegliche **Behandlung des Hauswirtschaftsunterrichtes und Erhaltung der gesonderten Mädchensysteme ist der besonderen Eigenart der Mädchenerziehung möglichst Rechnung zu tragen.**

Der weltanschauliche Charakter des preußischen Volksschulwesens, die konfessionellen Minderheitsschulen sowie die kleinen und weniger gegliederten Schulsysteme müssen erhalten bleiben.

Der Stellenabbau ist paritätisch durchzuführen. Der Gesinnungsunterricht und der Unterricht in den Hauptfächern müssen bei der Kürzung der Unterrichtsstunden besonders geschont. **der Religionsunterricht in seiner Stundenzahl ungeschmälert erhalten werden.** Die Frage der Doppelverdiener (verheiratete Lehrerinnen) ist einer baldigen Lösung zuzuführen. Die Mittel der staatlichen Junglehrerhilfe sind ungekürzt zu erhalten und auszubauen; die Beschäftigung der Junglehrer ist nach dem Normalprüfungstermin einheitlich und gleichmäßig durchzuführen. Die akademischen Bewerber, die schon bisher aus den Akademien entlassen wurden, müßten die gleiche Behandlung erfahren wie die Jahrgänge seminaristisch vorgebildeter Bewerber, in die sie bei ihrer Einberufung in den Schuldienst eingereiht wurden.

2. Berufs- und Fortbildungsschulwesen.

Neben der Volksschule stellt diese Schulart für die Mehrzahl unserer Jugendlichen die einzige Bildungsstätte dar. Sie könnte bei richtiger Ausgestaltung und engerer Verbindung der Fach-, Berufs- und Fortbildungsschulen mit der Volksschule eine der Möglichkeiten zur Ueberwindung unserer übersteigerten Verschulung und eines unerträglichen Berechtigungswesens bilden. Statt dessen ist gerade auch hier durch Steigerung der Klassenfrequenz und anderer Maßnahmen die Leistungsfähigkeit der Berufsschule — bei der sehr geringen Stundenzahl — ganz besonders bedroht.

Die jungen Lehrkräfte, die nicht in der Schularbeit gehalten werden können, müssen in lebendige Verbindung mit der Jugend gebracht werden; die private Hilfe durch Standesvereine usw. muß staatlicherseits noch mehr ergänzt werden.

Durch genaue Ausführungsbestimmungen muß von den Aufsichtsbehörden jeder Willkür der Auslegung der generellen Sparerlasse vorgebeugt werden. Der eigenartige Charakter der einzelnen Berufsschularten darf nicht durch schematische Zusammenwerfungen verwischt werden. Besondere Vorsorge muß vor allem dem ländlichen Fortbildungsschulwesen und jenen pädagogischen Einrichtungen zuteil werden, die für unsere Mädchenbildung von entscheidender Bedeutung sind; so muß vor allem auch **das Anwachsen der Koedukation im Interesse einer eigenständigen Mädchenbildung eingedämmt werden. Ebenso müssen die Einschränkungen im Bereich der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.**

3. Mittelschulwesen.

Die Erhaltung der nach den Bestimmungen vom 1. Juni 1925 in Preußen arbeitenden Mittelschulen ist dringend notwendig, weil sie im Rahmen unseres gesamten Schulwesens, zumal für die praktischen Berufe und Wirtschaftszweige, eine wertvolle Aufgabe zu

---

Wolfgang Marken

Drei-Eichen-Hof

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

28. Fortsetzung.

Still und ruhig hatte man Karl Rüster eingebettet in Mutter Erde. — —

An diesem Tage aber weckte der dumpfe Klang der Glocken den alten Rüster aus seinem Brüten.

Die Magd in der Küche fuhr plötzlich zusammen, als Gottlieb Rüster erschien.

„Tag, Bauer!"

„Tag, Anna!"

„Willst Du essen, Bauer?"

Gottlieb schüttelte den Kopf. „Nein. Aber sag, Anna . . . warum läuten die Glocken? Ist wer gestorben?"

Die alte Magd sah ihn finster an.

„Ja! Ist wer gestorben! Denk, mußt ihn auch gut gekannt haben. Der Karl . . . Dein Sohn ist gestorben und jetzt tragen sie ihn zu Grabe. Sind alle gegangen. Ich kann nicht wegen dem Reißen."

Gottlieb Rüster starrte sie wie ein Irrer an.

„Der . . . Karl!" stieß er hervor. Dann nickte er vor sich hin. „Da . . . da hat der Doktor recht gehabt . . . und ich auch."

Die Magd grollte bitter auf: „Was redst, Bauer? Hast ihm das Ende bitter genug gemacht! Sollst Dich schämen bis auf den Grund! Kann Dich kein Christenmensch mehr ansehn."

Doch der Alte schien weder erschüttert noch betroffen. Im Gegenteil, ein verbissenes, hohnvolles Lachen lag auf den Greisenzügen, als er die Küche verließ.

„Ein Teufel . . . ein Teufel ist er! Ein richtiger Teufel!" sagte die Magd für sich hin.

*

Oberst von Kettler hatte auch dem Begräbnis mit beigewohnt und nahm eine Einladung Helgas nach dem Drei-Eichen-Hof an.

Das einfache Mahl wurde in ernster, etwas gedrückter Stimmung eingenommen.

Nach dem Essen fragte der Oberst: „Wie lange werden Sie nun noch bei mir sein, Hermann?"

Hermann sah Helga an und das Mädchen errötete.

Dann sagte sie tapfer: „Herr Oberst, ich bitte Sie, entlassen Sie Hermann in . . . sechs Wochen, denn dann findet unsere Hochzeit statt. Sie wird ganz still sein. Der Tote wird uns verstehen, wenn wir das Trauerjahr nicht einhalten. Sie aber, Herr Oberst, bitte ich herzlich, unser Trauzeuge zu sein."

Sehr herzlich erwiderte der Oberst: „Gern, Fräulein Kettler! Verfügen Sie immer über mich. Sie tun recht, wenn Sie nicht warten. Hermann hat Bitteres durchgemacht. Das Schicksal hat Sie bestimmt, ihn mit seinem Schicksal auszusöhnen und ich glaube, daß es Ihnen gelingen wird, ihn wieder froh zu machen."

Helga warf einen Blick auf den Geliebten, dessen Augen unter ihrem Liebesblick aufleuchteten und sagte innig: „Ich will alles tun, was ein Weib vermag."

Hermann faßte Helga an der Hand und sagte zu Oberst Kettler:

„Haben Sie Dank, Herr Oberst, und sorgen Sie sich nicht um Hermann Rüster. Er hat viel verloren, aber alles gewonnen. Unsere Heimat ist, wo unsere Liebe zu Hause ist."

„Ja, Hermann!" entgegnete der alte Herr bewegt. „So ist es! So wird es immer, immer sein!"

Sechstes Kapitel.

Der Herbst war gekommen.

Der Wind fuhr über die Stoppeln und der Landmann war damit beschäftigt, die Furchen zu ziehen und die Felder mit Wintersaat zu bestellen.

Auch auf dem Drei-Eichen-Hof war in den sechs Wochen bis zur Hochzeit, die am Kirmestage, am 15. Oktober, stattfinden sollte, fleißig geschafft worden.

Die Liebesleute hatten sich alle Sonntage gesehen und dann war für sie stets ein Fest der Seele.

Helga schritt an den Wochentagen mit erhobenem Haupt einher und die Arbeit ging ihr von der Hand so gut wie noch nie. Unermüdlich war die Schafferin.

Das Glück hatte sie nicht nur innerlich, sondern auch in ihrem Aeußeren sehr gewandelt. Die Herbheit in ihrem Antlitz war einem glücklichen, frohen Zug gewichen und zum ersten Male hörten die Freundinnen Helga von Herzen lachen. Ein Lachen war es, das aus den Tiefen kam, das alle Freude, alle Sehnsucht des Menschenherzens in sich barg.

Kam der Sonntag, dann wurde Helga stiller.

Sehnsüchtig wartete sie, daß Hermann hoch zu Roß gesprengt komme und kam er endlich, dann lief sie ihm entgegen.

Wie anders brauste jetzt das Blut durch die Adern, wie hatte die Liebe sie mit einem Schlage wieder jung gemacht! Tausend verborgene klare Quellen brachen in ihrem Herzen auf.

Eine andere, eine schönere und liebere Helga war sie geworden.

Saß sie mit dem Geliebten zusammen, dann war sie voll Demut. Sie hatte das Glück an der Seite und in ihrer Seele war ein Beten: Herrgott, erhalte mir mein Glück!

Sie umsorgte den Geliebten in mütterlich-sittiger Weise und Hermanns wundem Herz tat dies wohl. Er fühlte sich so geborgen wie noch nie in seinem Leben.

Wie schön war seine Helga geworden! Er war von einer Zartheit ohnegleichen. Er las ihr jeden Gedanken an den Augen ab und jeder Tag, da er sie wieder einmal an seiner Seite hatte, brachte ein neues Werben um ihre Liebe.

Die Seele zitterte ihm, wenn er daran dachte, daß sie ihm bald ganz gehören würde.

Der Tag der Hochzeit rückte näher und näher.

Hermann hatte einen Acker Land verkaufen wollen, um alles einkaufen zu können, aber Hans Berghoff bot ihm als Freund seine Hilfe an.

Hermann nahm das Anerbieten dankbar an und ließ sich von Hans eintausend Mark. Er kaufte sich alles, was er an Sachen brauchte. Oberst von Kettler zahlte ihm dreihundert Mark Gehalt aus.

*

Es war der letzte Mittwoch vor dem Hochzeitstag.

Hans Berghoff hatte eben dem alten Christian geholfen, den Hühnerstall umzubauen, als Anitas Stimme über den Hof schallte:

„Frühstück!" Hans Berghoff horchte auf.

Wie anders klang Anitas Stimme! Wohin war das Helle, Freudige? Seit Helga sich mit Hermann verlobt hatte, war sie eine andere geworden. Sie war stiller und in sich gekehrter. Aber der Ernst machte sie nicht weniger anziehender.

Hans Berghoff dachte daran, daß in wenigen Tagen Helga mit Hermann vor den Altar treten würde. Sie hatten das Glück. Innige Liebe, stark, wie sie nur ganze Menschen kannten, hatte sie zusammengeführt.

Sie würden das Glück in der Ehe finden.

Er dachte an sein Leben. Herrgott, dachte er, ich bin so jung, und alles in mir drängt jeden Morgen neu zur Freude. Ich lebe jedem Augenblick und doch ist mir das Herz so schwer.

Ist es der Herbst . . . oder das Scheiden?

Ach, es war wohl beides.

„Nun wollen wir einmal frühstücken, Vater Christian", sagte er zu dem Alten und klopfte ihm auf die Schulter. „Arbeiten können Sie, da beschämen Sie einen Jungen."

„Auch im Essen!" entgegnete Vater Christian schlagfertig.

Dann schritten sie einträchtig in das Wohnzimmer, wo die Tafel schon angerichtet war.

Helga brachte eben den Tee. Anita aber stand, die beiden Arme in die Hüften gestemmt, mitten im Zimmer.

„Herrrr . . . Berghoff!"

„Fräulein Anita!"

Er blinzelte sie lustig an. Aber sie markierte Ernst.

„Herrrr . . . Berghoff . . . entsinnen Sie sich noch, warum wir Sie aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen haben? Hm? Wissen Sie es noch? Weil Sie den Drei-Eichen-Hof malen wollten. Stimmt es?"

„Es stimmt", gestand Hans Berghoff mit kläglich markierter Stimme.

„Und daß Sie Vater Christians Charakterkopf malen wollten. Stimm das auch?"

„Ja."

„Nun, wann wird das geschehen?"

Hans Berghoff tat ganz zerknirscht.

„Sie wissen . . . ich möchte schon, aber ich habe noch nicht die Farben."

„Keine Ausrede mehr . . . die Farben habe ich besorgt! Jawohl, ich habe sie mitbringen lassen, die herrlichsten Aquarellfarben."

„Aquarellfarben? Ja, das tut mir leid, ich . . . ich kann nur in Oel malen."

Aber Anita war nicht zu verblüffen.

Sattler, der schon am Tisch saß und an einer Schinkenschnitte kaute, schmunzelte; denn er wußte, was jetzt kam.

„Auch für Oelfarben habe ich gesorgt."

„Donnerwetter . . . da werde ich mir flix einen Pinsel suchen."

„Auch ein halbes Dutzend Pinsel ist da. Nichts zu machen."

Hans stöhnte in komischem Entsetzen auf.

„Auch Pinsel! Ja . . . da wäre ja alles da."

„Jawohl. Also, mein Herr, wir werden heute beginnen. Einverstanden?"

Hans warf einen hilfesuchenden Blick gegen die Decke und sagte dann gottergeben: „Mit Gott . . . fangen wir morgen an."

„Heute, heute, keine Stunde zögern."

„Heute ausgeschlossen, ganz ausgeschlossen! Bedenken Sie, es ist jetzt bald Mittag. Ehe es Licht wird . . . nein, ich meine, da ist das richtige Licht bald weg und ehe ich die Farben in Ordnung habe . . . Nein, so geht das nun nicht. Aber ich . . . ich werde heute alles fertigmachen. Morgen früh geht's mit Sonnenaufgang los. Ja, was denken Sie, was das für ein fulminantes Bild wird: Der Drei-Eichen-Hof, umspielt von den ersten Strahlen der Sonne. Stimmung wird das, Fräulein Anita!"

„Und wann wird es fertig sein? Ich fahre morgen nach der Stadt."

„Darf ich Sie begleiten, Fräulein Anita?"

„Nein, Sie sollen malen! Ich fahre mit Hans Sattler auf dem Lastauto. Ich bin gegen Abend aber erst wieder da. Wird das Bild dann fertig sein?"

„Ich . . . ich werde mir alle Mühe geben. Das . . . das heißt . . . äh . . . das hängt ganz von der künstlerischen Inspiration ab."

Dann aßen sie.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Stück heimischer Wirtschaftsgeschichte.

75 Jahre Industrie- und Handelskammer Bochum

Ein schlichtes Gedächtnis

In aller Stille hat die Industrie- und Handelskammer zu Bochum, dem Ernst der Zeit entsprechend, den 75. Jahrestag der ersten Vollversammlung der Kammer durch eine Arbeitssitzung begangen. Der Präsident, Herr Oberbergrat a. D. von Velsen, leitete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache ein:

Im Jahre 1856 wurde die Kammer durch königliches Dekret gegründet. In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nahm die bis dahin langsame wirtschaftliche Entwicklung unter dem Einfluß der Gründung des Zollvereins, der ersten Eisenbahnverkehrsentwicklung und des einströmenden Goldes einen schnellen Aufstieg. Aus dieser schöpferischen Zeit neuen Werdens erstand die deutsche Industrie. Hier im Bochumer Bezirk trat zu der alten bescheidenen Industrie und dem altersgrauen Bergbau des Südens die Eisenindustrie und der nördliche Bergbau, der sich an dem großen Verkehrsstrom der früh gebauten Köln-Mindener Eisenbahnlinie entwickelte. Von dieser frühen Zeit heimischer Entfaltung der Montanindustrie an ist die Kammer die treue Hüterin, Wegweiserin und Mahnerin durch die wirtschaftliche Entwicklung der 7½ Jahrzehnte bis zum hochmodernen technischen Ausbau gewesen. Die Zeit gebietet, auf jede laute Wirkung nach außen zu verzichten. Arbeit an der Wirtschaft und am Volke soll auch in der Zukunft der Ehrentitel der Bochumer Handelskammer sein und bleiben.

Nach der Abwicklung der Tagesordnung, insonderheit nach eingehender Beratung der letzten Notverordnung und der Frage der Reform des Vergleichsverfahrens, gab der 1. Syndikus der Kammer, Herr Dr. Hugo, einen

geschichtlichen Abriß

der dreivierteljahrhundertlichen Arbeit der Handelskammer Bochum. Er zeichnete das Bild der intensiven Arbeit der Kammer unter den ersten Präsidenten, des Glashüttenbesitzers Gustav Müllensiefen und des Kaufmanns Karl Korte, von der Gründung bis zu den siebziger Jahren. In dieser Zeit sind die ersten Grundlagen für unser wirtschaftliches Leben gelegt worden. Bei der Gründung war zunächst der Bergbau die stärkste industrielle Gruppe, dann kam aber die Textilindustrie und erst an dritter Stelle die Eisenindustrie. Rasch stieg die letztere empor und errang sich ihren Platz neben der Kohle. Die Hauptsorge des ersten Zeitabschnittes der Kammer war die

Entwicklung der Verkehrsmittel zur Steigerung des Absatzes.

Die Köln-Mindener Eisenbahn war schon 1847 gebaut worden. An ihr vollzog sich der große wirtschaftliche Aufbau der Kohlenindustrie.

Gelsenkirchen, Herne, Wanne-Eickel verdanken dieser Epoche die Grundlage zu ihrer großen Entwicklung.

Erst im Jahre 1860 bekam auch Bochum eine eigene Bahn. Drei Gesellschaften betrieben Eisenbahnen im Kammerbezirk. Um hier Einheitlichkeit und Verkehrsförderung zustande zu bringen, hat die Kammer immer wieder ihre Stimme erhoben. So verlangte sie u. a. den kostenfreien Uebergang der Güter von einer Bahn auf die andere, die Bildung größerer Eisenbahnverbände mit der Möglichkeit des gegenseitigen Austausches der Wagen und der Lokomotiven, die Errichtung von Konkurrenzbahnen zur Verbilligung der Frachten. Manche Werke schlossen sich nicht an eine, sondern an zwei, ja drei Bahnen an, um so billigere Frachten aushandeln zu können. Erst die Verstaatlichung der Eisenbahnen machte diesem schwierigen Verkehrsdurcheinander ein Ende. Daneben betrieb die Kammer die

Schiffbarmachung der Ruhr.

Noch als das Rhein-Weser-Elbe-Projekt behandelt wurde, trat die Kammer für den Ausbau der Ruhrstraße und ihren Anschluß an den neuen Kanal auf das entschiedenste ein.

Die zweite Epoche stand unter dem beherrschenden Eindruck einer großen Persönlichkeit, nämlich des Geheimen Kommerzienrats Louis Baare, der den Bochumer Verein aus bescheidenen Anfängen zu großer Bedeutung emporgeführt hat und der seinerseits der Kammer durch 25 Jahre das Gepräge gab, wie andererseits die Kammer ihm das geeignete Organ bot, um seine weit über die lokalen Verhältnisse hinausgehenden Ziele zu vertreten. Die erste Frage, die Baare durchkämpfte, war der Schutz der nationalen Arbeit. Von Haus aus Freihändlerin, hat die Kammer, nachdem die

Aufhebung der Eisenzölle um die Jahreswende 1876/77 mit einem Schlage 10 000 Arbeiter, eine damals ungeheuerlich große Zahl, brotlos gemacht

hatte, die Front zum Schutzzoll gewechselt. Ein Telegramm aus dem Jahre 1878 an den Fürsten Bismarck fordert die baldigste Verwirklichung einer durchgreifenden Abhilfe aus der drohenden Not der Verarmung und dem Niedergang. Die schöpferische Betätigung Baares, die sich auf einen wertvollen Mitarbeiterkreis stützen konnte, ist am stärksten an die Oeffentlichkeit getreten durch sein Ziel zur

Schaffung einer Versicherungskasse für die Arbeiter.

Im Jahresbericht 1879, bevor also der Staat sich dieser sozialen Aufgabe zugewandt hatte, forderte Baare unter Abänderung des bestehenden Haftpflichtgesetzes eine gesetzliche Entschädigung aller im Dienste Dritter beschäftigter Arbeiter, und zwar für den Todesfall, für den Fall der Dauerinvalidität oder der Halbinvalidität, sowie für teilweise Erwerbsunfähigkeit. Diese Denkschrift erregte die Aufmerksamkeit Bismarcks, der Baare zur Rücksprache nach Friedrichsruh einlud. Schon vorher hatte Baare versucht, in Bochum eine Unfallversicherungskasse zustande zu bringen, und zwar auf der Grundlage, daß Arbeitgeber, Arbeitnehmer und die Stadt je ein Drittel Beitrag leisten sollten. Der Senior der Bochumer Schriftsteller, Herr Dr. Paul Küppers, hat das verdienstvolle Werk geleistet, den Anteil Baares an der Einleitung der deutschen Sozialversicherung durch Forschung festzustellen. Bismarck hat von Baare einen Entwurf für die Errichtung einer Unfallversicherungskasse verlangt. Baare hat den Entwurf dem Reichskanzler Bismarck überreicht und später in den Annalen des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1880 abgedruckt. Auch an Sitzungen des Kabinetts unter dem Vorsitz des Kaisers hat Baare teilgenommen. Das änderte nichts daran, daß die Kammer unter seiner Führung sehr kritisch gegenüber den Regierungsentwürfen Stellung nahm, die seiner Ansicht nach zu weit gingen.

Der Abschnitt der Kammerarbeit von 1897 bis zum Kriegsausbruch verfloß verhältnismäßig ruhig, schon aus dem Grunde, weil die Wirtschaft einen stetigen und sicheren Aufstieg nahm. Bemerkenswerte Abschnitte bildete der Kampf um die Durchsetzung des Kohlensyndikats, des Zolltarifs 1902 und um die Annahme des Mittellandkanals.

Der Krieg

brachte dann die völlige Umwälzung in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Gebiets und der Aufgaben der Kammer. Sie stellte sich auf das Bemühen ein, auf den nach dem Kriegsausbruch erschwerten wirtschaftlichen Ablauf möglichst ausgleichend zu wirken, Kriegsaufträge für den Kammerbezirk heranzuziehen, unter Einschaltung des Kleinhandels die Lebensmittelversorgung zu betreiben, die Geschäftsführung des Demobilmachungsausschusses zu übernehmen und andere Aufgaben mehr.

Der nächste Abschnitt ist der des

Ruhrkampfes,

eins der traurigsten politischen Kapitel der Nachkriegszeit, aber ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Handelskammer zu Bochum. Die gewaltsame Zerstörung der Bochumer Handelskammer ist der brennende Beweis dafür, daß hier der zentrale Punkt des passiven Widerstandes organisiert war. Ruhmvoll hat der Einselhandel des Kammerbezirks die schwere Zeit durchstanden und keiner wurde wankend, obschon die Härte der Besatzungsmacht auf das empfindlichste in das wirtschaftliche und soziale Leben eingriff. Die Kammer hat dann in der Besatzungsperiode ihre Aufgabe darin gesehen, den störenden Eingriff der Besatzung möglichst glimpflich für die einheimische Wirtschaft und Bevölkerung zu gestalten.

Der letzte Abschnitt der Kammerarbeit setzte nach dem Abzug der Franzosen und der Stabilisierung der Währung ein. Es ist die Kampfesperiode um die

Wiederherstellung einer arbeitsfähigen und verantwortungsbewußten Wirtschaftsführung.

Der Jahresbericht 1925 der Kammer liest sich heute wie ein klares Programm der Notwendigkeiten zur Ueberwindung auch der Krise von heute. Der englische Bergarbeiterstreik und der Kreditzustrom des Auslandes schafften vorübergehende Konjunkturen.

Die Bochumer Kammer ist allzeit eine Arbeitskammer gewesen und sie wird sich bemühen, diesen Ruhmestitel auch für die Zukunft zu bewahren. Der gewaltige Aufstieg der wirtschaftlichen Bedeutung des Kammerbezirks wird gekennzeichnet durch das

Anwachsen der Bevölkerungszahl von 64 000 auf über eine Million in 75 Jahren.

Wie kann man die Hauszinssteuer ablösen?

Eine besondere Erleichterung

Die neue Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bringt neben einem gestaffelten Abbau der Hauszinssteuer auch die völlig neue Möglichkeit, durch Zahlung eines einmaligen Betrages ein Grundstück endgültig von der Hauszinssteuer zu befreien. Die Hauszinssteuer ist bekanntlich durch Notverordnung vom 6. Oktober 1931 um 20 Prozent gesenkt worden. Der so verbleibende Teil der Hauszinssteuer wird nach der neuen Notverordnung vom 1. April 1935 ab, also nach drei Jahren, um ein Viertel, vom 1. April 1937 ab, also nach weiteren zwei Jahren, um ein weiteres Viertel und der Rest vom 1. April 1940 ab ganz abgebaut.

Die für diese acht Jahre, vom 1. April 1932 bis zum 1. April 1940, insgesamt zu entrichtenden Hauszinssteuerbeträge können

durch Zahlung eines einmaligen Betrages endgültig abgelöst

werden. Der Ablösungsbetrag besteht im Dreifachen des Jahresbetrages der Hauszinssteuer, wenn die Ablösung bis zum 1. April 1932 vorgenommen wird, im Dreieinhalbfachen, wenn die Ablösung bis zum 1. April 1934 vorgenommen wird. Nach diesem Termin ist eine Ablösung nicht mehr möglich. Wichtig ist, daß, wenn die Landesregierung es genehmigt, eine Teilablösung der Hauszinssteuer vorgenommen werden kann.

Will man die Ablösung rein kaufmännisch vom Standpunkte des Steuerproblems betrachten, so darf man nicht in den Fehler verfallen, den Unterschied zwischen dem Ablösungsbetrag und dem Hauszinssteuerbetrag, der für die ganzen folgenden Jahre zu entrichten wäre, als Gewinn zu buchen. Man muß von diesem Gewinn abziehen die Zinsen und etwa Zinseszinsen, die der auf einmal zu entrichtende Ablösungsbetrag bis zum 1. April 1940 bringen wird.

Als Jahresbetrag,

der für die Ablösung maßgebend ist, wird der Jahresbetrag von 1932 zugrunde gelegt, also der augenblickliche Steuerbetrag, wie er vom 1. April 1932 ab um 20 Prozent gekürzt ist. — Versucht man, an Hand eines praktischen Beispiels sich ein Bild von der finanziellen Bedeutung der Ablösung für den Steuerzahler zu machen, so wäre — im groben gesehen — etwa folgendermaßen zu rechnen:

Beispiel:

1. Ein Haus mit einem Steuerwert von 30 000 Mk. Hauszinssteuer 800 Prozent der Grundvermögenssteuer. Die Grundmögenssteuer beträgt monatlich 20 Pfg. pro 1000 des Wertes, also 30 mal 20 Pfg. = 6 Mk. Davon das Achtfache an Hauszinssteuer = 48 Mk. monatlich oder jährlich 12 mal 48 Mk. = 576 Mk.

2. Da die Hauszinssteuer nach der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 bereits um 20 Prozent gekürzt worden ist, so sind von diesem Betrag 20 Prozent abzuziehen, also 115,20 Mk. Es bleibt dann noch ein Hauszinssteuerbetrag von jährlich 460,80 Mark.

3. Wird bis zum 1. April 1932 abgelöst, so wäre das Dreifache des Jahresbetrages zu entrichten.

Der Ablösungsbetrag

macht demnach 3 mal 460,80 Mk. = 1382,40 Mk. aus. Der Unterschiedsbetrag zwischen der insgesamt zu zahlenden Hauszinssteuer und dem Ablösungsbetrag würde also sein 8 mal 460,80 — 1382,40 = 229740 Mk.

Bei der Gewinnberechnung

wären davon — rechnerisch gesehen — abzuziehen der Zinsbetrag für die Ablösungssumme für acht Jahre und etwa Zinseszinsen. Zinsen und Zinseszinsen würden bei einem Durchschnittszinssatz von 6 Prozent für die acht Jahre 819,60 Mk. betragen. Zieht man diese von dem Unterschiedsbetrage ab, so verbleiben noch 1477,80 Mk., die als Gewinn zu bezeichnen sind.

4. Würde erst am 31. März 1934 abgelöst werden, also zwei Jahre später, dann müßte der vorstehende Ablösungsbetrag noch um einen halben Jahresbetrag der Hauszinssteuer vermehrt werden, also noch um 230,40 Mk. Der Ablösungsbetrag würde dann 1612,80 Mk. betragen. Der Unterschiedsbetrag würde nur noch (bei sechs Jahren) 6 mal 460,80 Mk. = 2770,80 — 1612,80 = 1158 Mk. ausmachen. Von den 1158 Mk. müßten auch noch die Zinsen und Zinseszinsen des Ablösungsbetrages von 1612,80 Mk. für die sechs Jahre in Höhe von 674,16 Mk. abgezogen werden. Es würde somit ein Gewinn verbleiben von 483,84 Mark gegenüber einem Gewinn von 1477,80 Mk. bei einer Ablösung vor dem 1. April 1932.

Um die Ablösung durchzuführen, ist noch eine

besondere Erleichterung

getroffen worden. Sie besteht in folgendem: Wenn der Eigentümer eines Grundstücks für die Ablösung bei einem öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehendem Unternehmen, das Grundkredit gibt, ein hypothekarisch gesichertes Darlehn aufnehmen will, so kann diese Hypothek auf Antrag des Eigentümers mit dem Range vor allen anderen Rechten an dem Grundstück im Grundbuch ein-

Probieren geht über Studieren. Mehr als 6 Millionen Menschen gebrauchen täglich die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste zur Erlangung schöner weißer Zähne. Tube 50 Pf. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Gespenster am Toten Mann



Fronterlebnisse von P. C. Ettighoffer
Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

45) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hat die feindliche Fernbeobachtung von Beaumont aus die neugeschaffene Frontlage erspäht und die Gegenstöße werden eingeleitet.

Zuerst rollen schwere Granaten daher, von den Außenforts von Toul. Die Eisenklötze gehen mit Vorliebe im Alpha- und Beta-Wäldchen nieder, weshalb wir jene Grabenstücke gegen Mittag räumen. Was ist schon dabei. Uns gehört ja das Gelände doch nicht, und wir haben noch überall genügend Platz für unsre geringe Schar.

Am frühen Nachmittag sammeln sich die Feinde zum Gegenstoß. Mit Lastwagen und zu Fuß kommen die Bataillone aus allen Himmelsrichtungen anmarschiert. Unsere Flieger erkennen lange Truppzüge, die an den Militärrampen von Toul ausgeladen werden. Und alles wegen 600 Mann, die gar nicht die Absicht haben, die Stellung zu halten, sondern nur den Abend herbeizusehnen, um sich so schnell und geräuschlos wie nur möglich zurückzuziehen.

Kurz nach Sonnenuntergang schwillt das Feuer mächtig an, aus unzähligen Schlünden. Wie Trommelwirbel rast es nieder. Die Gegend bebt und wir liegen flach im Schlamm der Grabensohle. Um Verluste zu vermeiden, verteilen wir uns weit auseinander. Es muß da schon ein Zufallstreffer kommen, wenn es Verluste geben soll. Zudem geht das Hauptfeuer über uns hinweg in das sumpfige Niemandsland. Die Amerikaner vermuten Nachschübe aus dem deutschen Hauptgraben.

Nach Anbruch der völligen Dunkelheit beginnen wir unseren Rückzug. In kleinen Abteilungen winden wir uns durch die vorher studierten und erkannten Lücken in der Sperrfeuerwand. Unser Zug soll als letzter zurückgehen. Alle andern Stoßtrupps sind vorbei. Was jetzt kommt, kann nur feindlich sein. Wir richten unsere leichten Maschinengewehre gegen Beaumont und Seichprey. Noch 5 Minuten, und wir können uns auch zurückziehen.

Die Minuten rinnen wie Oel, so langsam und still. Sie wollen nicht verstreichen. Gerade gibt Kientz das Zeichen zum Rückzug, da taucht vor uns eine Schützenlinie aus der Nacht. Die Leute gehen zögernd vor, kommen gebückt auf uns zu. Gewehre abzugbereit.

„Maschinengewehre und Handgranaten fertig!" schreit der Stellmacher. Ein dummes Gefühl beschleicht unsere Herzen, weil wir jetzt noch kämpfen sollen, jetzt, da alles so günstig verlaufen ist. Gerade will unser Führer den Feuerbefehl geben, da hört er deutsche Laute in der anrückenden Linie und erkennt die Stimme eines unserer Offiziere. Nun wäre um ein Haar wieder Blut geflossen, für nichts und wieder nichts. Die Leute hatten sich nämlich im Sperrfeuer verlaufen, waren umgekehrt und gingen nun über das Alphawäldchen zurück.

Wir schließen uns an und kehren wohlgemut in die deutsche Linie zurück. Unsere Gastrolle bei Onkel Sam ist beendet. Die Bewirtung war gut und reichlich und an den Decken, Büchsen und Lebensmitteln, an den süßlichschmeckenden Zigaretten, an dem für uns unbegreiflichen Kaugummi, an den seltenen Kaffeebohnen und dem leckeren Reis haben wir genug zu schleppen. Hinter uns dringen amerikanische und französische Sturmbataillone mit Siegesgeschrei in die leeren Stellungen, wo 500 tote Amerikaner in Unterständen und auf Böschungen liegen.

Die 26. amerikanische Division hat uns diese Niederlage nicht vergessen. Auf allen Frontabschnitten ist sie uns gefolgt, um Rache zu nehmen. Hat uns endlich erreicht, unten an der Marne, als das Rad unseres Schicksals abgelaufen war. Und da stürmten die Besiegten von Beaumont und Seichprey mit Triumphgeheul über uns hinweg. Ihre Tanks fuhren unwiderstehlich durch unsere zermürbten Linie, über unsere Leiber, und die Kehlen der nachdrängenden Infanterie schrien: „Rache für Seichprey!"

58.

Letzte Hoffnungen.

Im Gagantuawald, in unseren Reserveabteilungen, springen die Knospen. Es wird Frühling. Die Kampftätigkeit an der Front nimmt täglich zu. Bald soll die große Kaiserschlacht losgehen. Einstweilen werden wir in neuen Waffen ausgebildet und haben auch Meldehunde bekommen. Die Feuerüberfälle der Amerikaner mehren sich. Und so bekommt unser Zug wieder mal den Auftrag, die Stellungen drüben zu beschleichen und auszukundschaften.

Wir verlassen unsern Graben um 6 Uhr abends, kurz nach Anbruch der Dunkelheit. Haben erst wenige Schritte vor die Stellung gemacht, da werden wir aus kurzer Entfernung beschossen. Zwei Mann fallen um, verwundet. Es hatten sich also Amerikaner im Gelände versteckt gehalten. Fast gleichzeitig blitzt es drüben am Horizont der Gegner. Nichts Gutes ahnend, ziehen wir uns schleunigst zurück und sind gerade im vordersten, verschlammten deutschen Graben angelangt, als der Feuerüberfall mächtig niederprasselt. Die Amerikaner schießen Gas. Ihre Gasgeschosse zerknallen dumpf, zerspritzen den Inhalt weit umher, wie Glühwürmchen. Ganze Flächen sind bedeckt von diesen winzigen Flämmchen. Unsere Handgranaten legen wir in eine Grabennische, aus Angst vor Entzündung durch Luftdruck und Knall der nur knapp über uns platzenden Granaten. Liegen selbst tief im Schlamm und halten nur den Kopf noch an die Luft, den Kopf mit der Gasmaske auf dem Gesicht. Endlich nach einer halbstündigen Beschießung läßt das Toben nach, springt auf das Hintergelände. Wir spähen über die Böschung nach vorne, können aber nichts erkennen.

Erst als das Feuer ganz aufhörte, ziehen wir uns rechts zurück, um die Schulterwehr, unseren Weg fortzusetzen und stoßen dabei auf einen größeren Gegenstand. Heben ihn hoch. Es ist eine Kiste amerikanischer Handgranaten. Ein Stückchen weiter liegen zwei amerikanische Stahlhelme, ja sogar eine amerikanische Pistole finden wir. Also hatten die Yankees einen Sturm auf leere Gräben gemacht und haben diese Andenken zurückgelassen. Wären sie nur wenige Meter weiter rechts eingefallen, so hätten sie uns getroffen. Zufälle des Krieges!

Einige Nächte später, bei herrlichstem Vollmond, stehen wir gerade auf der Deckung des besetzten dritten Grabens und unterhalten uns von Krieg und anderen Sachen, da hören wir vor uns, im vordersten Graben, wo nur noch einzelne Doppelposten stehen, eine kurze heftige Schießerei und ein Hilferufen. Wir laufen hinzu und finden einen der beiden Leute sterbend. Er kann uns noch rasch erzählen, daß plötzlich einige Amerikaner vor ihnen im Graben auftauchten, ihn niederschossen und seinen Kameraden mitnahmen. Gerade als wir mit dem Sterbenden zurückkommen, rast ein Melder vom Bataillon an uns vorbei: „Die Kaiserschlacht hat heute in der Frühe begonnen. Unsere sind mächtig durchgestoßen und ein Ferngeschütz beschießt Paris."

Alles haben wir geglaubt bis auf die Sache mit dem Ferngeschütz, doch als es tatsächlich im Regimentsbefehl bekannt gegeben wurde, haben wir Mund und Nase aufgesperrt und gehofft, daß wir jetzt doch bald siegen würden, trotz Uebermacht.

Die Ereignisse werden lange besprochen. Einige Tage später zieht man uns aus der Front. Eine bayerische Division löst uns ab. Die Leute kommen gerade aus der Kaiserschlacht, erzählen von geplünderten englischen Proviantämtern und gewaltigen Beutezügen. Sie tragen fast durchweg englische Hosen und englische Schuhe mit Wickelgamaschen. Das macht schneidig.

Wieder liegen wir auf den ehemaligen Schlachtfeldern bei Metz und haben das faulste Leben. Ergötzen uns an den täglichen Fliegerkämpfen. In ganzen Geschwadern kommen die Feinde angeflurrt, ausgerichtet wie ziehende Kraniche oder wie Schneegänse. Wir hören sie Nacht für Nacht über uns hinweg nach Metz ziehen oder nach Hayingen oder nach Diedenhofen. Unsere Flak schießen nun mit Phosphor-Granaten, deren Bahn sichtbar bleibt und deren Platzen ein helles Licht erzeugt hoch oben in der Luft. Kein Wunder, wenn diese neue Waffe von allen feindlichen Fliegern gefürchtet ist.

Tagsüber wird exerziert und Angriff geübt. Nachmittags, nach den verschiedenen Appellen, liegen wir in der Sonne und lassen uns braten. Da kommt eines Nachmittags der Abmarschbefehl.

59.

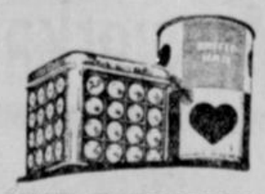
Marschrichtung Paris!

Wieder rollen die Züge. Es geht über Montmedy, Sedan und Charleville. In Laon tief werden wir ausgeladen. Die Wiesen ringsum sind mit Geschützen und Kolonnen bedeckt. Große Ereignisse stehen bevor. In der Ferne, zerrissen und von unzähligen Schützengräben durchzogen, liegt der Höhenzug des Damenweges zwischen Reims und Soissons. Darüber lugen französische Fesselballons ins deutsche Hinterland. Unsere Luftabwehr im Abschnitt ist bedeutend verstärkt. Man will dem Feind unbedingt den Einblick in die großen Vorbereitungen verbergen. Ganz offensichtlich marschieren wir am hellen Tage rückwärts nach Liesse, einem kleinen Wallfahrtsort. Dichte Staubwolken begleiten unsere Kolonnen.

In Liesse legt man uns in bequeme Bürgerquartiere. Wir bekommen sogar teilweise richtige Betten. Am Abend werden die Kompagnie- und Zugführer zur Kommandantur beordert und erhalten genaue Generalstabskarten ausgehändigt.

„Jetzt geht es aber aufs Ganze!" sagt Kientz und breitet die Karte vor uns aus. Und wir sehen die eingezeichneten deutschen und französischen Stellungen am Damenweg. Sehen auch die rot vermerkten rückwärtigen Linien des Gegners, bis zum befestigten Lager von Paris. So, nun wissen wir Bescheid. Der letzte Entscheidungskampf soll losgehen.

(Fortsetzung folgt.)



IHR GESCHENK

KAFFEE HAG-WEIHNACHTSDOSEN

sind stets ein willkommenes Geschenk. Kaffee Hag ist coffeinfrei und für jeden jederzeit unschädlich. Selbst Kinder und Kranke dürfen ihn trinken.

Die schöne Festtagsdose in Altsilberart kostet RM 2.25, die Vakuumdose im Weihnachtsschmuck RM 1.71.

Soll Kaffee Hag längere Zeit aufbewahrt werden, so wähle man die Vakuumdose. Sie ist luftleer und hält ihren Inhalt frisch wie am Tage der Röstung.

getragen werden. Damit erhält diese Hypothek den ersten Rang und alle anderen Grundbelastungen treten dadurch eine Rangstufe zurück. Dies bedeutet für die bisherigen Kreditgeber einen starken Eingriff in ihre Sicherungen. Dafür bringt allerdings die Ablösung der Hauszinssteuer auch eine

größere Wertsteigerung des Hauses

mit sich. Der Antrag auf Eintragung einer solchen erststrangigen Hypothek ist aber nur zulässig, wenn dem Grundbuchamte nachgewiesen wird, daß 1. Steuerrückstände nicht vorhanden sind, 2. der Darlehnsbetrag wirklich nur zur Ablösung der Hauszinssteuer verwandt wird und 3. das Unternehmen sich verpflichtet, den Darlehnsbetrag unmittelbar an die zuständige Steuerbehörde zu entrichten. Wenn das Darlehn ganz oder teilweise zurückgezahlt wird, so erlischt die Hypothek in Höhe des zurückgezahlten Betrages. Nach 10 Jahren seit der Eintragung erlischt die Hypothek überhaupt, die persönliche Forderung bleibt allerdings unberührt.

Neufestsetzung des Steuerwertes

In letzter Zeit wurde vielfach, zunächst bei der städtischen, dann aber auch bei landwirtschaftlichen Grundstücken darüber geklagt, daß der steuerliche Einheitswert heute bedeutend höher liegt, als der tatsächliche gegenwärtige Verkaufswert. Bei Zwangsvollstreckungen wurde in den wenigsten Fällen der jetzt als Vollstreckungsschutz vorgesehene Betrag von 7/10 des Einheitswertes erreicht. Um diese Härten auszugleichen, ist durch die neue Notverordnung vom 8. Dezember 1931 der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, für eine Neufestsetzung der Einheitsbewertung Maßnahmen zu treffen, durch die die seit dem letzten Hauptfeststellungszeitpunkt (das ist der 1. Januar 1931) eingetretenen Wertminderungen vom 1. April 1932 ab für die steuerliche Belastung berücksichtigt werden sollen. Hoffentlich macht der Reichsfinanzminister von dieser Ermächtigung möglichst umgehenden und ausgedehnten Gebrauch.

Aus und für Herne

Winterzauber

War das eine Ueberraschung gestern früh, als beim Hellwerden die ganze Natur sich in einem prächtigen Reifgewand darbot. So schön war der Reif in diesem Jahre wohl noch nicht. Herrlich dieses weiche, zarte Weiß, das, in kleinen Kristallen glitzernd, jedes Zweiglein und Hälmchen überzogen hatte, als hätte St. Nikolaus seine Zuckerbüchse darüber ausgestreut. Bis in den Nachmittag hielt dieser Zauber, der überlagert wurde von den massigen, klaren Wasserdampfwolken aus den Werksschloten, an. Dann kam der Nebel, zerstörte die glitzernde Pracht und umgab alles mit dem geheimnisvollen Wogen seiner milchigen, weichen Arme. Und als die Dunkelheit völlig hereingebrochen war und die gelben Lichter der Laternen und Fenster freundlich dem Menschen zuleuchteten, setzte der Schnee ein. Weiß und rein senkte er sich hernieder. Noch nicht in so dicken Flokken, wie zur richtigen Winterzeit, wenn er sich im Nu zentimeterhoch unter die leise knirschenden Füße der Menschen legt, sondern fein und klein, wie ein erster Versuch. Aber doch lag bald eine dünne weiße Decke über allem. Die Dächer erhielten weiße Kappen, Häuserfronten und Mauern zeichneten sich mit weißen Linien scharf ab und jedes Eckchen erhielt sein weißes Tüpfchen. Leider dauerte die Herrlichkeit nicht lange. Schnell schon schmolz Frau Holles Wintergabe ruhmlos dahin. Aber wir haben des Winterzaubers Hauch verspürt, Vorbote der Herrlichkeiten baldiger Weihnachtsnächte.

* * *

98 409 Einwohner

Die Bevölkerungsbewegung im November. — Zunahme der Einwohnerzahl durch Wanderungsgewinn und Geburtenüberschuß. — Abnahme der Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Umzüge.

Der Monat November begann mit 98 148 Einwohnern gegen 98 069 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats wurden 109 (im Okt. 128) Kinder geboren, 54 (70) Knaben und 55 (58) Mädchen. Unehelich waren 2 Kinder. Totgeburten wurden 12 (4) gemeldet. Es starben im November 45 Personen gegen 75 im Oktober. Die Todesursachen waren: 0 (2) Fälle von Diphtherie, 6 (7) von Tuberkulose, 3 (5) von Krebs, 3 (4) von Gehirnschlag, 3 (1) von Kinderkrämpfen, 7 (6) von Herzkrankheiten, 1 (2) von Lungenentzündung, 4 (3) von anderen Krankheiten der Atmungsorgane.

Bei 109 (128) Geburten und 45 (75) Sterbefällen betrug der Geburtenüberschuß 64 (53). Die Zahl der Eheschließungen ging von 86 im Oktober auf 69 im November zurück.

Zugezogen sind 660 Personen gegen 268 im Oktober (hauptsächlich wohl Rückkehr aus der Landwirtschaft), weggezogen sind 463 gegen 602 im Oktober, so daß der Wanderungsgewinn von 26 Personen im Oktober auf 197 im November stieg.

Durch Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn erhöhte sich die Einwohnerzahl um 261 (79), so daß am 1. Dezember ein Bevölkerungsstand von 98 409 vorhanden war, wovon 49 811 männliche und 48 598 weibliche Personen waren.

Innerhalb des Stadtgebietes wechselten im November 273 (im Okt. 406) Familien mit 918 (1187) Angehörigen und 417 (518) Einzelpersonen ihre Wohnung.

* * *

Zur Mietsenkungsfrage

Herr Arbeitersekretär Weiß schreibt uns:

In den letzten Tagen nimmt die Inanspruchnahme des Kath. Arbeitersekretariats ständig zu. Da sind zunächst viele, die glauben, die Mietsenkung auf Grund der Notverordnung komme auch für Dezember schon in Frage. Das ist ein Irrtum, denn die Notverordnung sieht eine Senkung nur ab 1. Januar 1932 vor.

Was die Neubaumieten anbelangt, so ist es der Mehrzahl der Vermieter einfach unmöglich, nun vor dem 1. Januar oder am 1. Januar schon mit Bestimmtheit zu sagen, wieviel gesenkt wird. Die Höhe der Senkung ist abhängig von dem Zinssatz, der für die Hypotheken gezahlt wird, der aber sehr verschieden ist, je nach dem es sich um Sparkassenhypotheken oder sonstige Gelder handelt. Der Vermieter muß also mit dem endgültigen Bescheid über die Senkung warten, bis er vom Hypothekengläubiger Bescheid hat. Die Verordnung sieht deshalb vor, daß in diesen Fällen der Vermieter dem Mieter einen vorläufigen Bescheid zustellen muß, den in dem vorläufigen Bescheid angegebenen Betrag müssen die Mieter vorbehaltlich endgültiger Festsetzung zahlen.

Damit dürfte Klarheit in dieser Frage herrschen. Der Herner Anzeiger hat auch bereits in seiner gestrigen Nummer in einem aufklärenden Artikel diese Frage behandelt.

Neue Schnellzüge.

Vom 18./19. Dezember d. Js. bis 24./25. Januar 1932 werden die neueingelegten Schnellzüge 173 Holland — Basel und 174 Basel — Holland gefahren. Beide Schnellzüge führen die 1. bis 3. Wagenklasse nebst einen Schlafwagen 1. und 2. Kl. nach und von Chur. D 174 Oberhausen ab 19.19 Uhr, Duisburg-Hbf. ab 19.31, verkehrt erstmalig nachts 18./19 und D 173, Duisburg-Hbf. an 9.36 Uhr, Oberhausen an 9.49 in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember. Eilzug 186, Herne ab 17.51 Uhr, Oberhausen an 18.30, Duisburg-Hbf. an 18.43, erreicht daselbst den Schnellzug 174 nach Basel. Der Eilzug 33 Köln—Dortmund übernimmt in Duisburg-Hbf., an 9.44, ab 9.49 oder in Oberhausen, an 9.58, ab 10.01, den Anschluß des von Basel kommenden D 173, Herne an 10.37. Um den Schnellzug 173 nach Holland zu erreichen, benutze man folgende Fahrgelegenheiten: Eilzug: Herne ab 8.45, Oberhausen an 9.22, Personenzug: Herne ab 8.55, Oberhausen an 9.41 Uhr.

* * *

Die Weihnachts-Fernreisen

durch zusammenstellbare Sonntagsrückfahrkarten. Neue Erleichterungen.

Wie wir gestern ausführlich darlegten, hat die Reichsbahn aus Anlaß der in diesem Jahre angeordneten außerordentlichen Verlängerung der Sonntagskarten zu Weihnachten, die bekanntlich 12 Tage umfaßt, die Beschaffung zusammenstellbarer Sonntagskarten ermöglicht. Jetzt hat sie zur Erleichterung dieser Fernreisen für verschiedene Hauptstrecken einmalig auch direkte Sonntagskarten aufgelegt. (Soweit keine direkten Sonntagskarten aufliegen, müssen die Karten für andere bestehende Anschlußverbindungen vorher von dem Reiseantrittsbahnhof beschafft werden. Der Reisende muß deshalb diese Karten rechtzeitig, d. h. mindestens 3 Tage vorher — ausschließlich des Abfahrttages — bei den Reisebüros anfordern. Auch kann die Anforderung bei den Fahrkartenausgaben — aber ebenso rechtzeitig — erfolgen.)

Folgende direkte Sonntagskarten können während des ganzen Festtagsverkehrs ab 18. 12. bei den Ausgabestellen gelöst bzw. angefordert werden:

von Bochum Hbf. nach Berlin und Hamburg,
von Dortmund Hbf. nach Berlin, Hannover, Kassel, Frankfurt a. M. über Siegen,
von Dortmund-Süd nach Kassel,
von Duisb. Hbf. nach Hannover, Berlin, Hamburg,
von Essen Hbf. nach Berlin, Hannover, Hamburg,
von Gelsenkirchen Hbf. nach Berlin, Hamburg,
von Hamm nach Hannover, Bremen, Hamburg,
Emden, Frankfurt a. M. über Siegen,
von Wanne-Eickel Hbf. nach Bremen, Hamburg,
Emden,
von Oberhausen nach Berlin und Hamburg,
von Mülheim-Ruhr nach Berlin und Hamburg.

Bei Benutzung der Eil- und D-Züge ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen, der aber für gleichzeitig gelöste, aneinander anschließende Fahrkarten nur einmalig, für Hin- und Rückfahrt besonders, für die ganze Strecke erhoben wird. Auch das Gepäck wird durchgehend abgefertigt.

Eine weitere Erleichterung wird noch dadurch gegeben, daß bei Reisen mit mehreren Anschluß-Sonntagskarten ausnahmsweise gestattet wird, daß die Rückfahrt am 4. Januar erst spätestens um 9 Uhr

vom Endbahnhof der Hinfahrt

angetreten werden darf. Eine Fahrtunterbrechung ist dann nicht mehr zulässig.

* * *

Schleuse 5 sackt ab.

Seit langer Zeit wird beobachtet, daß sich das Gelände der Kanalschleuse 5 in Crange und deren Umgebung senkt. Und zwar sinkt das Gelände östlich mehr als westlich. Bisher sind die Senkungen am Schleusenbauwerk selbst mit rund einem Meter festgestellt. Diese Senkungen haben bereits zur Folge, daß bei hohem Wasserstand das Wasser über die Schleusentore „Oberwasser" hinwegströmt. Der Unterschied auf die Länge der Schleusenkammern beträgt beim Schleusentor „Oberwasser" etwa 20 Zentimeter mehr als beim Schleusentor „Unterwasser". Dadurch wird der Wasserspiegel oberhalb, bis Schleuse 6, ungünstig beeinflußt. Zur Sicherung der Schiffahrt mit voller Ladung haben längst Ausbaggerungen der Kanalsohle vorgenommen werden müssen, und der Baggerboden wurde nach ober- wie nach unterhalb der Schleuse auf die Kanaldeiche aufgetragen, z. B. gleich unterhalb der Kanalbrücke für die Köln-Mindener Bahn von Wanne-Eickel Hbf. nach Recklinghausen-Süd. Es sind seitens der staatlichen Wasserbauverwaltung in Duisburg-Meiderich Verhandlungen eingeleitet, daß durch umfangreiche bauliche Maßnahmen die ganze Schleusenanlage gehoben wird. Die damit verbundenen großen Geldaufwendungen kommen gerade jetzt in eine wirtschaftlich derart ungünstige Zeit, daß mit Beginn der Bauarbeiten wohl noch einige Zeit vergehen wird. Es besteht ja auch noch nicht unmittelbare Gefahr für die Schiffahrt. Denn noch bei niedrigem Wasserstand können die Schiffe mit voller Ladung verkehren. Indessen ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, da mit den Aufhöhungsarbeiten begonnen werden muß, zumal dann, wenn die Senkungen schnelleren Fortgang nehmen sollten. Innerhalb der Schleuse markscheiden die Grubenfelder „Friedrich der Große" der Ilseder Hütte und „Recklinghausen" der Harpener BAG. An den durch die Hebungsarbeiten entstehenden Kosten sind also beide Bergwerksgesellschaften beteiligt. Daß diese an solchen Unkosten schwer zu tragen haben werden, ist natürlich selbstverständlich.

* * *

„Fernwahl"

Eine wichtige Verbesserung im Fernverkehr

ist erst in letzter Zeit in den Ferngesprächsbeziehungen durch die Einführung der sogenannten „Fernwahl" in Kraft getreten. Sie wird zwischen zwei größeren für den Selbstanschlußbetrieb eingerichteten Orten mit

unser Wetterbericht

Das über Westeuropa liegende Hochdruckgebiet hat sich etwas weiter südwärts verlagert. Anhaltende Zufuhr arktischer Kaltluft über Skandinavien nach Mitteleuropa verstärkt hier den hohen Druck noch weiter und veranlaßt bei abflauenden nördlichen Winden meist heiteres bis wolkiges Wetter. Ostdeutschland liegt noch unter dem Einfluß der abziehenden Rußlandzyklone, die hier auf ihrer Rückseite noch stellenweise etwas Schneefall veranlaßten. Ueber dem Ozean herrscht rege Zyklonentätigkeit. Das erste Mitglied der neuen Zyklonenfamilie wandert nordwärts auf Island zu, woher noch weiterer Temperaturanstieg und vereinzelt Regen gemeldet wurde. Westdeutschland bleibt im Bereiche der Kaltluft und behält zunächst das Frostwetter.

Wetteraussichten für heute: Keine Aenderung des Witterungscharakters, strichweise Frühnebel, Temperaturen noch weiter sinkend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Meist Frostwetter.

Fernamt angewandt, d. h. die Beamtin am Orte, wo das Gespräch angemeldet ist, wählt mit der Nummernscheibe ohne Inanspruchnahme der Beamtin am Ankunftsort über die Fernleitung hinweg gleich den gewünschten Teilnehmer. So kann z. B. die Beamtin des Fernamts in Dortmund einen in Münster gewünschten Teilnehmer mit ihrer Nr.-Scheibe heranholen, ohne daß eine Beamtin in Münster in Tätigkeit tritt. Das Gleiche gilt für die umgekehrte Richtung. Soweit die technischen Einrichtungen es jetzt schon gestatten, wird das Gespräch auch im Sofortverkehr ausgeführt. Die Fernwahl besteht im Oberpostdirektionsbezirk Dortmund bereits für folgende Sprechbeziehungen: Dortmund-Münster, Bochum-Münster, Dortmund-Menden, Hagen-Menden, Iserlohn-Menden, Betzdorf-Siegen, Olpe-Siegen und Wetzlar-Siegen. Für folgende Sprechbeziehungen ist die Einrichtung der Fernwahl für die nächste Zeit in Aussicht genommen: Dortmund-Arnsberg, Dortmund-Soest, Dortmund-Lippstadt, Dortmund-Werl, Dortmund-Grevenbrück, Dortmund-Meschede, Meschede-Schmallenberg, Meschede-Winterberg, Lüdenscheid-Siegen und Lüdenscheid-Olpe.

* * *

Das Porto für Weihnachts- und Neujahrskarten.

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw.

Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten im offenen Umschlag bis 20 Gr. 4 Rpf.

* * *

Kampf gegen die Wilddiebe.

Eine neue Schutzverordnung für Jagdwild.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 8. Dezember d. J. eine Ergänzungsverordnung zur Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 erlassen, die in der Gesetzsammlung veröffentlicht wird.

Teil I der neuen Verordnung bringt neue Bestimmungen zum Schutz des Wildbestandes gegen Wilddiebereien. Die bisherige Kontrolle hat sich bei den letzten Wilddiebprozessen nicht durchweg als ausreichend erwiesen. Eine Verschärfung der Vorschriften war daher notwendig. Die neue Verordnung führt daher Ursprungsscheine bei den wichtigeren Wildarten auch für solche Fälle an, in denen die Jagdgesetze bisher die Beibringung von Ursprungsscheinen nicht vorsahen, beschränkt aber den Ursprungsscheinzwang in solchen Fällen auf den ersten Verkauf des Wildes, also in der Regel auf den Verkauf vom Jagdberechtigten an den Wildhändler oder Gastwirt, so daß der Weiterverkauf der Wildhändler von diesem Ursprungsscheinzwang frei bleibt. Weiter schreibt die Verordnung die Führung eines Wildhandelsbuches durch Gewerbetreibende, die Wild bestimmter Art (Elch-, Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwild) in ihrem Gewerbebetriebe erwerben, vor. Auch diese Vorschrift soll eine bessere Kontrolle des Verbleibs an Wild ermöglichen und gleichzeitig dem Schutz des reellen Handels dienen.

Der zweite Teil der neuen Verordnung sieht die polizeiliche Einziehung der zu Unrecht erbeuteten Tiere als polizeiliche Präventivmaßnahme vor.

Im Teil III der Verordnung werden die Bestimmungen der Tier- und Pflanzenschutzverordnung auch auf Rot- und Dammild ausgedehnt, wobei gleichzeitig die Schutzzeit für männliches Rot- und Damwild auf die Monate Januar und Februar und die erste Hälfte des Monats August ausgedehnt wird. Hierdurch soll einer Entartung der erwähnten Tierarten entgegengetreten werden.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.

Hernes Gesamtfläche nach Art ihrer Benutzung

Die erste Statistik nach den Eingemeindungen.

Nachdem jetzt die Zeit der Eingemeindungen etwas abgelaut ist, läßt sich langsam wieder ein genaueres Bild über die Größe einer Stadt aufzeichnen. Die meisten Stadtbewohner wissen jedoch aus der Statistik ihrer Stadt kaum mehr als die Zahl der Einwohner anzugeben. Wie sich etwa die Parkanlagen, Spielplätze, Grundstücksflächen oder sonstige Anlagen prozentual auf die Stadtgemeinde verteilen, wissen durchweg nur diejenigen Personen, die mit dieser Materie zu schaffen haben.

Fast sämtliche Städte haben ihr Gebiet durch Eingemeindungen in den letzten Jahren erheblich erweitert. Namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind ganze Ortschaften mit mehreren Tausenden von Einwohnern von den Großstädten „geschluckt" worden. Von den Städten mit über 50 000 Einwohnern haben Berlin mit 88 350, Dortmund mit 27 135 und Köln mit 25 125 Hektar die weitaus größten Gesamtflächen, während Liegnitz mit 2070 und Bielefeld mit 1680 Hektar die kleinsten Stadtgebiete aufweisen.

Nach der letzten Erhebung des Deutschen Städtetages über „Fläche, Grundeigentum und Grundstückswesen der deutschen Städte mit über 50 000 Einwohnern" belief sich

die Gesamtfläche der Stadt Herne auf rund 3011 Hektar.

Von dieser Gesamtfläche waren mit Häusern (einschließlich Hofräume und Hausgärten) bebaut insgesamt 887 Hektar. Wege, Straßen und Eisenbahnen nahmen von der Gesamtfläche zusammen 341 Hektar in Anspruch. Während die öffentlichen Park- und Gartenanlagen 63 Hektar Fläche bedeckten, nahmen die Wälder und Forsten der Stadt mit 87 Hektar erheblich mehr Fläche ein. Verhältnismäßig gering, trotz der großen Bedeutung für die Jugend, sind immer die Anteile der Spiel- und Sportplätze (öffentliche oder sonstige), die innerhalb unseres Stadtgebietes 16 Hektar betragen. Eine immerhin noch beträchtliche Fläche nehmen die Begräbnisplätze für die Einwohner aller Konfessionen unserer Stadt ein. Auf die im Gebrauch befindlichen Friedhöfe entfiel eine Fläche von 29 Hektar während es in unserem Stadtgebiet aus bereits geschlossene Begräbnisstätten gibt. Den größten Teil einer Stadt nehmen fast immer

die landwirtschaftlich genutzten Flächen — in unserem Stadtgebiet 1442 Hektar — ein,

während sonstiges Oed- und Unland und übrige Flächen zusammen 40 Hektar bedeckten. Die viel zur Belebung eines Stadtgebietes beitragenden Wasserflächen nahmen von der Gesamtfläche unseres Stadtgebietes insgesamt 126 Hektar ein, doch ist das vorwiegend Kanalfläche.

Wozu werden die städtischen Grundstücke verwandt?

Während mit vorstehendem die Flächenaufteilung behandelt wurde, ist es nicht minder interessant, zu erfahren, wozu die städtischen Grundstücke benutzt wurden, da ja diese Grundstücke sozusagen von dem Stadtbewohner als Steuerzahler mit unterhalten wurden. Von der Gesamtfläche des Herner Stadtgebietes waren im Besitz der Stadtgemeinde 25 Hektar bebaute und 275 Hektar aller sonstigen Grundstücke. Das übrige Flächengebiet war im Besitz von Körperschaften, Gesellschaften oder Privatpersonen. Von den bebauten Grundstücken unseres Stadtgebietes wurden verwendet für Verwaltungszwecke 2 Hektar, für Schulzwecke 12 Hektar, für städtische Werke, Betriebe oder Güter 4 Hektar und für sonstige öffentliche Zwecke 0,5 Hektar. Unter sonstige öffentliche Zwecke fallen die bebauten Grundstücke für Krankenhäuser, Fürsorgeämter, Säuglingsheime, Herbergen, Feuerwachen, Museen und andere öffentliche Gebäude. Von den 275 Hektar nichtbebauter Grundstücke entfallen allein rund 100 Hektar auf den Giesenberg.

Die große Gelegenheit ist da.

Es liegt an Ihnen, sie richtig auszunutzen.

Kaufen Sie **Hess-Schuhe** im Total-Ausverkauf.

Bahnhofstraße 43

Hess-Schuh-Vertrieb G. m. b. H., Stettin

Quer durch das kulturelle Zeitgeschehen.

Die Industrie in Afrika und die katholischen Missionen.

Der afrikanische Kontinent ist im Laufe der Jahrhunderte der Schauplatz fortwährender Völkerwanderungen gewesen so daß sich ein buntes Volksmosaik gebildet hat, das zu zerlegen Anthropologen und Ethnologen große Mühe haben. Zu diesen Wanderungen kommt in der neuen Zeit, besonders im südlichen Afrika, die Abwanderung der Eingeborenen zu den großen Arbeitsplätzen, zu Plantagen und Bergwerken. Besonders die Bergwerke sind in der letzten Zeit die Anziehungspunkte, das Unheil der eingeborenen Arbeitermassen. Alle Städte Südafrikas, mit Ausnahme der Küstenstädte, haben sich infolge der Errichtung von Bergwerken entwickelt und so ihre heutige Bedeutung erlangt.

Das Bergwerk ist der Angelpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Lebens des Landes geworden: Handel, Verkehr, landwirtschaftliche Entwicklung, alles hängt von ihm ab. Früher lebten die Eingeborenen in einsamen Dörfern, hier und da verstreut, vor allen Dingen besorgt, sich gegen Angriffe feindlicher Stämme zu verteidigen. Die Bergwerke und die großen Plantagen haben die Konzentration an wenigen Orten herbeigeführt, die sich immer mehr vergrößern, gleichlaufend mit der Entwicklung und Ausdehnung der Minen.

Es ist ein allgemeiner Wettlauf zu der bestbezahlten Arbeit entstanden zu hohen Löhnen und zu einem leichteren Leben. Ununterbrochene Züge von Männern, Frauen und Kinder verfolgen die Straße, die zu diesen Eldorados führt. Menschen, die fast vor Hunger sterben, machen lange Wege mit geringen Vorräten zu Fuß, um das Glück zu suchen. In den Dörfern der Mission bleiben nur noch die Alten, die Invaliden, Kinder und junge Arbeiter, die zurückkehren, um sich auszuruhen und nun die europäischen Sitten zu zeigen, die sie im Lande des Goldes kennengelernt haben.

Im allgemeinen können die Bergwerks-Arbeiter vom materiellen Standpunkt aus sich nicht beklagen. Die Bergwerksbehörden machen, bei es aus menschenfreundlichem Geist, bei es aus Interesse, eine möglichst große Zahl von Arbeitern zu gewinnen, lobenswerte Anstrengungen um die Lebensbedingungen der eingeborenen Arbeiter vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu verbessern. Ihr Verdienst ist doppelt, manchmal dreimal so hoch als das, was sie in ihrem Dorf verdienen können. Sie heben ein geschecktes Brot, wenig Sorgen, Krankenhauspflege, wenn sie erkrankten. Sie sind von den schweren landwirtschaftlichen Arbeiten, von der Unsicherheit der Ernten, dem Gespenst der Hungersnot, von den Sorgen vor den Schäden der Natur befreit. Besonders die Frauen können ein bequemes und müheloses Leben haben, ein ganz anderes als das, das sie bei vielen eingeborenen Stämmen führen müssen.

Anders aber ist das Bild vom moralischen und religiösen Standpunkt aus. Diese stürmische Abwanderung zu den Bergwerken zerrüttet die Familien, lockert alle sozialen Bande, verursacht eine Störung des Gleichgewichts im Geist der Eingeborenen, bringt ein Leben in großen Arbeiteransammlungen mit sich und setzt vor allem die Jugendlichen den größten Gefahren für Körper und Geist aus. Für das Werk des Missionars bedeutet diese Abwanderung eines der ernstesten Probleme.

Ob man will oder nicht, in den afrikanischen Missionen sind die Bedingungen des Apostolats eng mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Erdteils verbunden. Die Zeit, in der man einer eingeborenen Bevölkerung das Evangelium predigte, die in ihren Dörfern wohnte und ein einfaches Leben, aufs strengste von den Häuptlingen kontrolliert, führte, ist vorüber. Die Bergwerke haben in wenigen Jahren alle diese traditionellen Bande zerrissen, haben eine Menge von verschiedenen, oft feindlichen Stämmen in Berührung gebracht, die sich kreuzen, sich mischen und in der Leistung der gleichen Arbeit und in der Ertragung gleicher Mühsal sich verbunden fühlen. Die Folge ist die Zerstörung der einzelnen Stammesverbände und die Bildung einer neuen Bevölkerung, mit Ideen, Gewohnheitsrichtungen und Fähigkeiten, die grundverschieden von den früheren sind. Auch die Missionen müssen sich dieser neuen Lage der Dinge anpassen; sie haben sich durch die ganze Weltgeschichte hindurch stets den verschiedenen ethnischen und sozialen Umständen angepaßt, ohne die Grundlage zu verändern. Nicht anders kann jetzt in Afrika gehandelt werden.

Zehn Aussätzige geheilt.

Das Aussätzigenheim von Malogai, das von den Schwestern des 3. Ordens Mariä geleitet wird, hat 10 Aussätzige als geheilt entlassen. Der Oberarzt, der bei seinem Besuch des Aussätzigenheimes die Heilung feststellte, drückte seine Bewunderung aus über die gute Pflege, die den Kranken hier zuteil wird. —

Vom Glück der eigenen Scholle

Von Arthur Herb, München.

Wir sind Wanderer des Lebens. Aber an einem Tage kommt über uns alle die Unrube zur Ruhe. Dann wollen wir unseren Fuß nicht mehr hierhin und dorthin setzen, dann wollen wir nicht mehr Vielerlei sehen, sondern eines von Grund auf schauen, dann soll unser Blick nicht mehr grenzenlos schweifen, sondern auf kleinem Raum Genüge finden, dann soll Auge und Fuß die Heimstätte haben, die es nimmer verläßt. Die wohl eine Begrenzung, aber nicht ein Ende ist, die wohl eine Heimkehr, aber nicht eine Abkehr, die wohl Fülle, aber nicht verwirrende Vielheit ist. Eines Tages kommt über uns alle die Unrube zur Ruhe. Und was wir suchen, ist die eigene Scholle, die Schalle, auf der der Baum uns gehört, und der Wind, die Blume und der Himmel, der über uns steht, die Erde und der Regen, der sie feuchtet. Wo der Grund uns gehört und das Haus, das sich auf dem Grunde erhebt, wo die Wand unser ist und das Dach, und wo wir selbst den Rauch lieben, der dem eigenen Herde entsteigt. Und über den einen kommt die Unrube zur Ruhe früher und über den anderen später, und der eine sucht die eigene Scholle am See und der andere am Berg, denn ein jeder sucht „nach dem Gesetz, wonach er angetreten". Aber da, meine ich, ist es am schönsten, wo sich Wald und See, wo sich Berg und Hang, wo sich Acker und Wiese beisammen finden, wo ich die Stille haben kann und den Ruf der Stadt, wo ich einsam leben darf in freudiger Gemeinschaft, wo die Weite mir winkt oder der Frieden des getriebenen Grundes, wo Baum und Wind und selbst die Kreatur mit zuruft: Komm her zu mir, Geselle, hier findst du deine Ruh'!

*

Herderbücher für die denkwillige Jugend

Deutsche Heldenlegende / Von Franz Herwig

Ausgabe in Heften: 1. Der Rüter (Wanderzug der Germanen) / 2. Der Namenlose (Ein echter deutscher Siedlerheld in Deutschland) / 3. Wodins / 4. König Otto und sein Sohn / 5. Barbarossa / 6. Maximilian / 7. Dürer / 8. Johann von Werth / 9. Friedrich der Große / 10. Der Heilige (Klemens Maria Hofbauer) / 11. Andreas Hofer / 12. Zork von Wartenburg / 13. Bismarck / 14. Der deutsche Mensch im großen Krieg. Großoktav / Je 17–28 Seiten / Mit Bildern / Je 0.60 M.

Bandausgabe: vollständig, in Leinwand 10 M.

1. Halbband (1.–8. Heft): In Leinwand 6 M. / 2. Halbband (9.–14. Heft): In Leinwand 5.40 M.

Der jüngst verstorbene Verfasser sah die Heldenlegende für sein Hauptwerk an. In ihr sieht er hinab zu den Quellen des Volkstums, an den Ursprung der Nation erweist er — jedem verständlich — des Volkes Wesen, seine Sehnsucht, seinen Weg. Tief empfunden sind diese Lebensbilder: auf wenigen Seiten steht mehr als in mancher gewichtigen Biographie!

Der Fährmann

Ein Buch für werdende Männer. Herausgegeben von Gustav Keckels und Josef Schmid. I. Band. Mit 3 farbigen und 4 schwarzen Tafeln sowie 90 zum Teil ganzseitigen Textzeichnungen. 7 M. / II. Band. Mit 154 zum Teil ganzseitigen Textbildern. 6 M. (zeitweilig ermäßigt).

Schilderung von Heimat und Natur, Bergsteigerheit und Gegenwart — Beschreibung von Reisen und Abenteuern in Europa und überseeisch — Anleitung und Führung zur Körperpflege, Geistesbildung: Das Ganze des jungen Menschen zu entwickeln, formen, festigen — darin liegt die unaufhörliche Absicht dieses Buches

Leben und Gegenwart

Ein Führer für die gewerbliche Jugend. Von Peter Dehen, Schreinermeister, Dr. phil., Dr. iur. Kartoniert 1.20 M.; ab 25 Stück je 1.10 M.

Das Buch des Jungmannes im Handwerk und in der Industrie. Der Verfasser ging den Weg vom Lehrling über den Gesellen und Meister zum Dr. phil. und Dr. iur. und ist in wissenschaftlichen Kreisen durch wertvolle Arbeiten bekannt. Man wird Dehen darauthin zustimmen, daß er der handwerklichen Jugend viel Wesentliches für ihr Leben in der Gegenwart zu sagen hat!

Ein Lebensbuch für junge Mädchen

herausgegeben von Lucia Doste / 2. Auflage / Großoktav / 250 Seiten / In Leinwand 5 M.

Umwelt und Eigenleben des „sachlichen" modernen jungen Mädchens werden abgeschritten. Das Ziel heißt: Persönlichkeit, seine Aufgabe als Frau erkennen! Alles ist lebendig, interessant.

Die Bücher von Professor Töth

werden darum so gern gelesen, weil hier ein Mann ohne jeden Wissensdünkel einfach aus seiner Gewankenwelt, seinen Erfahrungen heraus wie ein Kamerad berichtet. Er tut es so selbstlos und unterhaltend, daß der Leser gar nicht zur Empfindung kommt, belehrte Bücher vor sich zu haben — die stellbewußt und sicher ihrer Sache sind.

Bildung. Charakter. Religion. Christus und die Jugend. Vier selbständige Oktav-Bände / Je etwa 175 Seiten / Kart. je etwa 3.40 M.; Leinw. je etwa 4.20 M.

Reise Jugendreife. Oktav / 152 Seiten / Kart. 2.20 M.; in Leinwand 3.20 M. Ein verständiges Aufklärungsbuch.

Kalender katholischer Jugend 1932

Herausg. von Ernst Drouven. Taschenformat / 336 Seiten / Mit vielen Bildern / In Leinwand 1.60 M.

Der erste für die Gesamtheit katholischer Jugend geschaffene Kalender, dazu bestimmt, die Großstadt wertvoller Jugendkreise zu verstärken. Er ist den meisten bisherigen Kalendern inhaltlich, in Illustration und Aufmachung überlegen, dabei aber billiger. Außer dem reich illustrierten Kalendarium gibt es da viele Daten, Tabellen, Regeln, Auskünfte, Notizen usw., interessante Aufsätze über Jugendbewegung, Sport und Spiel, Technik, Fahrten.

Unmöglich ist es, in einer Anzeige die vielen Kinder- und Jugendbücher aufzuzählen, die der Herder-Verlag schon herausgab. Wer über sie alle Bescheid wissen will, der verlange bitte kostenlos die Auswahl-Kataloge oder „Herderbücher für 1932"

Buchhandlung Koethers & Röttsches

8 Bebelstraße 8 — Herne — neben dem Postamt

Kirchlicher Anzeiger

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit ••• Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Heimbrodt, Herne ••• Fernsprecher 52121

11. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | Sonntag, 20. Dezember 1931 | Nachdruck der Original-Artikel ist nicht gestattet. Druck: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8 | Nr. 51

Die Weihnachtsnummer

des „Kirchlichen Anzeigers" erscheint am Donnerstag, dem 24. Dezember. Die Manuskripte werden bis spätestens **Montag, den 21. Dezember, mittags** erbeten.

Schotts Kalender

So., 20. Dez.: 4. Adventssonntag 73. 2. Gebet: O Gott, nach Deinem hl. Willen 55. 3. Gebet: Für Kirche oder Papst 56. Cr. 11. Präf. von der allerhl. Dreifaltigkeit 43.

Mo., 21. Dez.: Hl. Thomas 585. 2. Gebet: Vom Wochentag 73. Cr. 11. Präf. von den Aposteln 46.

Di., 22. Dez.: Vom Wochentag (Sonntagsmesse) 73. 2. u. 3. Gebet wie am 20. 12.

Mi., 23. Dez.: Vom Wochentag 73. 2. u. 3. Gebet wie am 20. 12.

Do., 24. Dez.: Vigil von Weihnachten (ohne Gloria u. Credo) 76.

Fr., 25. Dez.: Hochhl. Weihnachtsfest 85 ff. Cr. 11. Präf. und Communicantes (während der Oktav) 37.

Sa., 26. Dez.: Hl. Stephanus 98. 2. Gebet: Oktav 85. Cr. 11.

St. Bonifatius-Pfarrei

Gottesdienstordnung

Sonntag, 20. Dezember, 4. Adventssonntag.

6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe für die höheren Lehranstalten mit gem. hl. Kommunion; 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

2.30 Uhr Christenlehre mit Segen.

4.30 Uhr Andacht mit Predigt und Generalabsolution für den 3. Orden.

6 Uhr Andacht um Wiedervereinigung im Glauben.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion haben die Mädchen der Schule Neustraße, die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und die Jungfrauenkongregation.

Donnerstag (Tag vor Weihnachten) ist von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Krankenwoche hat Vikar Büttner.

Aus der Gemeinde

Für die polnischen Katholiken!

Von Sonntag, den 20. Dezember, bis Dienstag, den 22. Dezember, wird der Missionar Sobiery aus Polen für die polnisch sprechenden Katholiken unserer Gemeinde Exerzitien abhalten. Die erste Predigt ist am Sonntag abend um 7.30 Uhr in der Bonifatiuskirche. Montag und Dienstag ist die erste Predigt um 9.15 Uhr morgens, die zweite um 7.30 Uhr abends. Die Zeit zur Ablegung der hl. Beichte und den Schluß der Exerzitien wird der Pater in der Predigt selbst noch bekannt machen. An alle polnischen Katholiken unserer Gemeinde ergeht die Bitte, diese Gnadentage recht eifrig mitzumachen, vor allem aber durch Weitererzählen denen davon Kenntnis zu geben, die es nicht wissen, damit auch sie diese Gelegenheit nicht versäumen.

Aus den Vereinen

Mar. Jungfrauenkongregation.

Freitag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, ist Vortrag und Andacht für die Eucharistische Abteilung in der Kapelle des Marienhospitals. — Sonntag, den 20. Dezember, in der 7.30-Uhr-Messe ist unsere gemeinschaftliche hl. Kommunion. Die heilige Gnadenzeit des Advents, die Zeit des Gebets und der Buße, geht zu Ende. Die gnadenreiche Weihnachtszeit, worauf sie vorbereiten soll, steht vor der Tür. Wiederum ergeht an uns am kommenden Sonntag die Mahnung: Bereitet den Weg des Herrn! Jedes Tal soll ausgefüllt, jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Wir wollen alle dieser Mahnung folgen und alles, was dem Heiland noch im Wege steht und ihm mißfällt, aus dem Herzen herausschaffen durch eine gute, reumütige Adventsbeichte. Dann wird auch das göttliche Christkind euch seine kostbaren Gnadengaben bescheren, heilige Weihnachtsfreude und seligen Weihnachtsfrieden. Mögen alle ohne Ausnahme am Tische des Herrn erscheinen und Weihnachten feiern mit dem Christkind im Herzen! — Mögen auch alle Mitglieder zum Zeichen treuer Anhänglichkeit zur Kongregation an der Kommunionbank ihr Kürtchen abgeben.

Jungmännerverein und DJk.

Freitag abend 8 Uhr ist der letzte Heimabend in diesem Jahre. Er muß einen würdigen Abschluß geben. Wir sprechen über das angegebene Thema. — Am Sonntag spielt die 1. und 2. Handballmannschaft gegen Unitas Wanne-Eickel auf dem Shamrockplatz. Anwurf der 1. Mannschaft um 3 Uhr, der 2. Mannschaft um 2 Uhr. Treffpunkt der Spieler 1 Stunde vorher im Vereinsheim. Die Mannschaftsaufstellungen werden im Heimabend bekannt gegeben.

Die Schülerabteilung hat am Sonntag nach der Schulmesse die Monatsversammlung. Alle müssen zur Stelle sein. Die 10 Pf. für die Weihnachtsfeier können schon abgegeben werden.

Kath. Beamtenverein Herne.

Am Sonntag, dem 20. Dezember, 19.30 Uhr Monatsversammlung, u. a. mit Vortrag des Arbeitersekretärs Weiß über das Thema: „Die heutige Wirtschaftsnot und ihre Ursachen". Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der vorliegenden Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder unbedingt erforderlich.

Herz-Jesu-Pfarrei

Gottesdienstordnung

Sonntag, 20. Dezember, 4. Adventssonntag.

6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse und Predigt; 9.15 Uhr Schulmesse und Predigt; 10.15 Uhr Hochamt und Predigt.

2.30 Uhr Christenlehre und Segen.

6 Uhr Adventsandacht.

Im Konstantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe und Predigt.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Kinder der Schule Gräfinstraße.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

Lesezirkel: Montag abend 8 Uhr.

Gesangstunde: Die Probe ist nicht Dienstag abend, sondern Sonntag morgen nach dem Hochamt in der Kirche. Jeder muß zur Stelle sein, da die Gesamtprobe stattfinden soll.

Unterrichtskursus: Mittwoch abend 7.30 Uhr im Aufrechtenheim.

Arbeiterverein St. Franziskus (Konstantin).

Am 2. Weihnachtstage wird um 2.30 Uhr im Stift eine Andacht sein. Nach derselben werden wir im Vereinslokal unsere Weihnachtsfeier mit Kindern veranstalten. Jeder möge sich schon jetzt darauf einrichten und am 2. Weihnachtstage mit seiner Familie zur Stelle sein. Näheres im nächsten Kirchl. Anzeiger.

Hallo! Die Sturmschar berichtet!

Zum erstenmal traten sie an die Oeffentlichkeit, die Sturmschärler von Herz-Jesu. Am vergangenen Sonntag war's und mit der gemeinschaftlichen Kommunion fing es an. War das schon ein Leben, als am Nachmittag der Kasperle seine Künste vor annähernd 200 Kindern zeigte. Und der erste Abend verlief schön und unterhaltend, nach dem Gesetz der Sturmschar schlicht und einfach. Unser Herr Präses sprach über die Aufgaben und Bestrebungen der Sturmschar und begrüßte besonders die Eltern der Sturmschärler, welche in erstaunlicher Anzahl erschienen waren. Puppentheater, gespielt von der Gerther Sturmschar, einfache Wanderlieder, Musikstücke und ein gefälliges Theaterstück wechselten in bunter Reihenfolge. Alle, denen es bei uns gefallen hat, werden wir wohl beim nächsten Male wieder erwarten dürfen. Schließen wir mit den Schlußworten der Ausführungen des Sturmscharführers vom Sonntag über das Verhältnis zwischen Sturmscharführer und Sturmschargruppe:

Wen wir so alle einig gehen,
werden bald ganze Herz-Jesu-Sturmschärler
vor euch stehen.
Sturm-Heil!

Die Sturmscharführung.

St. Marien-Pfarrei

Gottesdienstordnung

4. Adventssonntag.

6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Predigt für die polnisch sprechenden Pfarrangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen der Schule Forellstraße; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

8.30 Uhr ist auch hl. Messe mit Predigt in dem Kindergarten an der Hafenstraße.

Die Kinder der Schule Forellstraße besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt.

Nachm. 2.30 Uhr ist Christenlehre für die Kinder; 6 Uhr Adventsandacht für die Erwachsenen.

Aus der Gemeinde

Unsere Weihnachtsfeierstunde

haben wir am 27. Dezember (3. Weihnachtstag) um 6 Uhr abends bei Back, Bismarckstraße. Als Eintrittspreis wird 50 Pf. erhoben. Dafür bekommt man ein Programm, das gleichzeitig zum Eintritt

aus Lortzingstraße — Auf dem Hörstgen und ein großes Wohnhaus an der Ecke Hindenburg- und Florastraße umfaßt, zum Abschluß bringen. Die neuzeitlich eingerichteten Wohnhäuser des Spar- und Bauvereins im Zuge der Straßen Lortzingstraße und Auf dem Hörstgen schließen in städtebaulich wirkungsvoller Form die letzte Lücke an einer bereits 1929 begonnenen Häusergruppe, der Bau an der Hindenburg- und Florastraße stellt die letzte Abrundung des dort 1930 in Angriff genommenen Bauprojekts dar. Die Bauaussichten für das Jahr 1932 sind leider nach der übereinstimmenden Auffassung aller Fachkreise noch in keiner Weise zu übersehen. Hoffentlich wird im Interesse des heimischen Handwerks, insbesondere des Baugewerbes auch das kommende Baujahr noch eine Reihe neuer Baulösungen bringen können.

Neuland aus dem trockengelegten Hordeler Hüllerbachtee. Das Gelände des trockengelegten Hüllerbachtees und seiner versumpften Umgebung soll in einer Gesamtfläche von etwa 20 Morgen landwirtschaftlichen Zwecken nutzbar gemacht werden. In diesen Tagen hat man hier bereits mit den ersten Vorarbeiten begonnen. Um neue Ueberschwemmungen auf dem beträchtlich, stellenweise bis zu 2 Meter, unter dem Straßenniveau liegenden Gelände zu verhüten, will der Pächter, Landwirt Nüser, die Pumpeneinrichtung stehen lassen und in ihrer Nähe ein größeres Sammelbecken anlegen, in das eine Reihe von Meliorationsgräben auslaufen werden, die das ganze Gelände durchziehen sollen. Die in dem Becken gesammelten Wassermengen können dann in den Hüllerbach gepumpt werden.

(s) **Ein Kanaldeckel flog in die Luft.** Auf der Hindenburgstraße, in der Nähe des Kurhauses, flog in den gestrigen Abendstunden ein Kanaldeckel in die Luft. Eine Besichtigung durch Vertreter des Elektrizitätswerkes, Bauamts und Gaswerks konnte über die Ursache dieses seltsamen Vorfalls keine näheren Anhaltspunkte ergeben, jedoch dürfte er vielleicht auf die Explosion von Fäulnisgasen, die sich häufiger in Abzugskanälen ansammeln, zurückzuführen sein.

(s) **Friedhofschänder** suchten in letzter Zeit mehrfach den Eickeler evangelischen Friedhof heim und haben in der vergangenen Nacht wiederum an einem dort zum Unterschlupf für Kirchhofsbesucher bei schlechtem Wetter dienenden Unterkunftsraum sämtliche Bretter zerschlagen. Die Kirchengemeinde will nunmehr eine ständige Bewachung des Friedhofes durchführen.

(s) **Berechtigte Wünsche der Wanne-Eickeler Sportvereine.** Durch eine Reihe von Neuanlagen größerer städtischer Sportplätze, so des Stadions Eickelplatz, ferner des Wanner Bickernplatzes und des Eickeler Reichsplatzes, sind einige kleinere städtische Sportplätze bekanntlich eingezogen worden, die jetzt meist zu Kleingartenland hergerichtet werden. Den Sportvereinen wurden die neugeschaffenen Sportplätze jedoch nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß sie 10 Prozent der Bruttoeinnahme an die Stadtkasse abführten. Nun sind diese neuen Sportplätze bisher leider nur mit einem Lattenzaun eingefriedigt, der zwischen den einzelnen Latten derart breite Zwischenräume hat, daß bei den letzten Spielen auf diesen Plätzen wieder mehr Zaungäste als zahlende Zuschauer festzustellen waren! Lediglich der Reichsplatz hat kürzlich eine geschlossene, auch gegen Sicht schützende Umzäunung erhalten. An baldiger Abhilfe auf den anderen Sportplätzen dürften die Sportvereine und der Stadtsäckel ein gleiches Interesse haben.

(s) **Ein Weihnachtsgeschenk für die Wanne-Eickeler Wohlfahrtserwerbslosen** ist in Form eines Reichsbezugsscheines auf wöchentlich 1 Pfund Fleisch, 30 Pfennig unter dem zwischen Gemeinde und Fleischergewerbe vereinbarten Preise, bzw. unter Tagespreis, ab 13. Dezember in Form einer mit 4 Wochenabschnitten versehenen Karte ausgegeben worden. Bei sämtlichen hiesigen Fleischermeistern kann diese Karte in Zahlung gegeben werden.

Einbrecher. Am Dienstag mittag wurden aus einem Zigarrengeschäft in der Herner Straße eine Geldkassette und ein Lederbeutel mit insgesamt 140 Mark Bargeld gestohlen. Es handelt sich um eine schwarze eiserne Kassette, 10 mal 19 mal 25 cm groß, die verschlossen war. Außerdem wurde eine krokodillerderartige Aktentasche mit 2 Familienverträgen entwendet. Für die Wiederherbeischaffung der Verträge hat der Geschädigte eine Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Schaufenster des Geschäftes an der Ecke Pluto- und Burgstraße durch Einbruch ein Pelzkragen (imitierter Blaufuchs), 18 Meter braun- und weißgemusterter Damenkleiderstoff, 15 Meter weinroter, 8 Meter korallenfarbiger, 10 Meter kornblumenblauer, 10 Meter hellgrüner, 8 Meter blau-weiß und schräggestreifter Kleiderstoff, 10 Meter dunkelblauer Kleiderstoff (Wolle mit Seide) und 1 Damenschirm gestohlen. Wer kennt die Täter?

Als Leiche aus dem Kanal gelandet. Gestern vormittag gegen 10.45 Uhr wurde aus dem Rhein-Herne-Kanal in der Nähe der Wirtschaft Garthmann eine weibliche Leiche gelandet. Wie die polizeilichen Feststellungen ergeben haben, handelt es sich bei der Toten um eine 18jährige Hausangestellte aus Wanne-Eickel, die seit dem 9. 12. 31 vermißt wurde und den Tod gesucht hat.

Capitol

„In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt".

Die Direktion schreibt:

Ernst Neubach ist um Einfälle nicht verlegen. Volksstück-Autoren wie ihn gibt es wenige. Da kann sich der Schauspielerhumor entfalten und holt sich viele Lacher. Ernst Verebes und Trude Hesterberg schießen den Vogel ab. Mit ihnen bringt Erich Schönfelders gewandte Possenregie die turbulentesten Szenen zusammen. Immer wieder einschlagende Filmspäße — sie italienert gemeingefährlich lustig, er ist so ein ausgelassener Ungarjunge wie selten. Auch wird ihre Belustigungsakrobatik nicht etwa dünn und spärlich serviert. Nein, die unbedenkliche Vergnügungslust kommt aus dem Vollen. Schließlich findet Werner Fuetterer, der gut aussieht, sein Gret'l Theimer; sie erzwingt wieder mit ihrer Herzigkeit Sympathie. Ein paar ältere Herren stellen das gut bürgerliche Vorkriegswien her. Es wimmelt von guten Typen. Ton, Musik, Bauten, Kameraarbeit: sie befriedigen durchaus. Die Lewis Ruth-Band spielt, da wundert man sich nicht, daß auch eine alltägliche Weise gut klingt. — Als 2. Großfilm bringt Capitol „Schnellfeuer der Liebe".

Stadttheater Dortmund

Montag, 21. Dez., 20 Uhr: „Die Csardasfürstin".
Dienstag, 22. Dez., 20 Uhr: „Der wundertätige Magus".
Mittwoch, 23. Dez., 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Das Herz".
Donnerstag, 24. Dez., 15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt".
Freitag, 25. Dez., 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Mignon".
Samstag, 26. Dez., 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Die Csardasfürstin".
Sonntag, 27. Dez., 11 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron".
Montag, 28. Dez., 20 Uhr: „Aufruhr des Goldes".
Dienstag, 29. Dez., 20 Uhr: „Das Herz".
Mittwoch, 30. Dez., 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Mignon".
Donnerstag, 31. Dez., 19 Uhr: „Die Blume von Hawai".
Freitag, 1. Januar, 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Die Blume von Hawai".
Samstag, 2. Jan., 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr „Die Blume von Hawai".
Sonntag, 3. Jan., 11 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen"; 15.30 Uhr: „Peterchens Mondfahrt"; 20 Uhr: „Die Blume von Hawai".

Vereinskalender.

K. K. V. Stammverein

Auf die heute abend, um 8.30 Uhr, stattfindende Versammlung wird hiermit mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen nochmals hingewiesen.

Jungmännerring im K. K. V.

Heute abend pünktlich 8.30 Uhr Adventsfeier mit dem Stammverein im Lokal Stemberg. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Deutscher Ostbund.

Sonnabend, den 19. Dezember 1931, nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im evgl. Vereinshaus. 3319a) Der Vorstand.

Turnen • Sport • Spiel

Ein recht schwaches Programm.

Der „Goldene Sonntag" bringt im Sport keine besonderen Ereignisse. Das Programm ist verhältnismäßig schwach, da die meisten Veranstalter wohlweislich darauf verzichten, ihr Geld unsicher anzulegen. Nur im

Fußball

geht der Großbetrieb ungehindert weiter. Westdeutschland meldet Pokal-, Meisterschafts- und Privattreffen in bunter Reihenfolge. In einzelnen Bezirken sind die Pokalspiele schon soweit vorgeschritten, daß die Gegner der Vorschlußrunde nahezu feststehen. — Süddeutschland beginnt schon mit den entscheidenden Spielen um die Verbandsmeisterschaft. — Die übrigen deutschen Landesverbände setzen ihre Punktekämpfe ebenfalls fort. — Ein nicht alltägliches Fußballereignis verzeichnet Duisburg. Die Mannschaft der Oper trifft auf die Altmeisterelf des Duisburger SpV., die vor Jahren in Westdeutschland unumschränkt herrschte und nicht weniger als zehnmal das grün-weiße Band an sich bringen konnte. Die Pause wird ausgefüllt durch ein Spiel des FC. Schalke 04 gegen eine starke Auswahlmannschaft, das allerdings nur über zweimal zehn Minuten geht.

Ein gutes Stück ist man im westdeutschen

Handball

vorwärtsgekommen. Rhein-, Niederrhein- und Berg-Mark-Bezirk stehen schon in den entscheidenden Spielen um die Bezirksmeisterschaft. Auch im Lager der Turner nähern sich die Gruppenspiele in Westfalen-Lippe und dem Rheinland ihrem Abschluß.

Der Boxsport

kommt weiter ohne Ereignisse aus. Gerade bei den Profis ist die finanzielle Lage so schlecht geworden, daß sich kaum noch unternehmungslustige Veranstalter finden, die ihr Geld riskieren, aber selten ohne Einbuße davonkommen.

In Düsseldorf findet am Samstag eine

Tagung

des Bezirks 8 (Rheinland) des Deutschen Tennis-Bundes statt. Das umfangreiche Programm bringt u. a. die Berichte über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Aufstellung der Terminliste für 1932.

Auch eine Verbandsliga.

Im Rahmen einer großzügigen Wohltätigkeitsveranstaltung im Duisburger Stadion am kommenden Sonntag vormittag wird bekanntlich die komplette Elf von Schalke 04 ein „Blitzspiel" gegen eine Duisburg-Düsseldorfer Repräsentativmannschaft austragen. Der Verbands-Fußballobmann Knehe (Duisburg) hat jetzt die „Verbandsmannschaft" nominiert, die folgendes Aussehen haben wird: Buchloh (BfB. Speldorf); Pflaum (Hamborn 07) — Linkhorst (Duisburger SpV); Heine — Gruber (beide Duisburger SpV) — Redzinsky (Hamborn 07); Albrecht (Fortuna Düsseldorf) — Straßburger (Duisburger SpV) — Wieder (Post SV Duisburg) — Hochgesang (Fortuna Düsseldorf) — Kempermann (Meidericher SpV).

Wintersportwetter im Sauerland

Winterberg-Stadt: Nachdem es bis gestern spät abends geschneit hatte, trat in der Nacht klares Frostwetter ein, das auch heute anhält. Die Temperatur betrug in Stadt Winterberg mittags gegen 1 Uhr minus 3 Grad, die Schneehöhe 5 Zentimeter.

Kahler Asten: Vom Kahlen Asten kann man bereits mit Schlitten bis zur Stadt fahren. Die Schneehöhe betrug auf dem Kahlen Asten 15—20 cm.

Die Jahreszusammenkunft im Emscher-Ruhrgau.

Im evangelischen Vereinshaus in Bochum fand die alljährliche Zusammenkunft der Bezirksfachwarte, Vereinsvorsitzenden und Oberturnwarte mit dem Gauturnrat des Emscher-Ruhrgaues der DT., statt, auf der insgesamt 44 Vereine vertreten waren.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den ersten Gauvertreter Eisermann (Bochum) trat man sofort in die umfangreiche Tagesordnung ein. Sie brachte zunächst eine Reihe das turnerische Leben angehender Vorträge der Gaufachwarte, die sämtlich beifällig aufgenommen wurden. Der zweite Gauvertreter Hampe (Herne) sprach über Gründung neuer Vereine und Angliederung an bestehende Vereine, Gauoberturnwart Schorrig (Herne) über Werbeveranstaltungen und ihre Genehmigungen, Gaumännerturnwart Laue (Hattingen) über Ausbau und Pflege des Geräteturnens für Männer- und Altersturner in den Vereinen, sowie Vorturnerheranbildung, Gaukassenwart Grote (Bochum) über die Aufgaben des Vereinskassenwarts und Verhalten bei Unfällen, Gaujugendwart Schmidt (Bochum) über Vereinsschüler- und Jugendturnen, Gaufrauenturnwart Winkler (Bochum) über Schülerinnen- und Turnerinnen-Turnen, Gauvolksturnwart Bäcker (Herne) endlich sprach über Volksturnen und Eingliederung des Volksturnens in die Vereinsübungsabende. — Eine Freizeit für Jugendliche ist für das kommende Jahr vorgesehen. — Der nächstjährige Gauturntag soll in der städt. Verwaltungsakademie, die von der Stadtverw. Bochum bereitwilligst zur Verfügung gestellt wird, abgehalten werden. Als Termin wurde der 10. oder 17. Februar in Aussicht genommen. — Das Gaugeräteturnen soll mit dem Jugendbannerturnen verbunden werden. Gewünscht wurde noch, für die Gründung einer Skiriege und das Wasserfahren zu werben.

Der Führertagung voraus gingen zwei gut besuchte Lehrstunden. Die Vereinsturnwarte trafen sich in der Turnhalle an der Bleichstraße zwecks Einübung der Freiübungen der Geräteübungen für das Gaugeräteturnen. Durchgenommen wurde außerdem eine Körperschule, verbunden mit Laufübungen, sowie neuzeitliches Bodenturnen. Eine Lehrstunde in der Turnhalle an der Fahrendeller Straße vereinte die Vereinsjugendwarte und deren Stellvertreter. Hier wurden die Keulen- und Geräteübungen für das Jugendbannerturnen durchgeturnt.

Sonstige Sportnachrichten

P auf die Zunda — Wiescher-Feld 0:1.

Auszeichnung.

Der Turner Karl Rastke vom Turnerbund Baukau 1894 erhielt vom Reichsausschuß das Turn- und Sportabzeichen. Wir gratulieren.

Ungarns Profiverband aufgelöst.

Die ungarischen Professional-Vereine haben die Einführung einer National-Liga abgelehnt und jetzt ist der Beschluß gefaßt worden, den Profi-Verband nicht zu reorganisieren, sondern ganz aufzulösen. In Zukunft gibt es also keinen Profiverband mehr, die Berufsspieler unterstehen dem Amateur-Verband, dem offiziellen Ungarischen Fußball-Verband.

Hans Schönrath (Krefeld)

ist glücklich in Amerika gelandet. Als Betreuer hat er sich den Amerikaner Joe Smith gewählt, der gleichzeitig der Manager des bekannten amerikanischen Boxers Tommy Loughran ist.

Nun doch Gühring — Carnera.

Der in der Oeffentlichkeit schon seit längerer Zeit bekannte Plan eines Boxkampfs zwischen Primo Carnera und Ernst Gühring in Berlin scheint nun doch zur Wirklichkeit geworden zu sein. Wie Ernst Gühring persönlich einem Vertreter der Westdeutschen Sportkorrespondenz der Telegraphen-Union mitteilte, hat er mit einem Telegramm vom Berliner Sportpalast die Bestätigung zu einem Treffen mit Carnera für Mitte Januar im Berliner Sportpalast erhalten, nachdem auch Jeff Dickson, der europäische Interessenvertreter Carneras, seine Zustimmung gegeben hat. Gühring und Carnera bekamen inzwischen schon je 2000 Mark Vorschuß überwiesen.

Williams 10,3-Zeit anerkannt.

Percy Williams, der Amsterdamer Doppelsieger über 100 und 200 Meter, erzielte im Juli 1930 in Kanada über 100 Meter die hervorragende Zeit von 10,3 Sek. Da Sekundenbruchteile von unter ½ Sekunde vom internationalen Verband auf Sprinterstrecken nicht gewertet werden, fand diese Leistung international als Weltrekord keine Anerkennung. Wie aus Winnepeg gemeldet wird, hat aber der kanadische Verband Williams Zeit als Rekord anerkannt.

Urbel Kraus nicht begnadigt.

Süddeutschen Blättermeldungen zufolge sollte der Fürther Fußballspieler Urbel Kraus in diesen Tagen begnadigt worden sein. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Wie der DfB mitteilt, war von süddeutscher Seite eine Begnadigung angeregt worden und der Bundes-Spielausschuß hätte sich bis zum 14. Dezember zu dieser Begnadigung äußern sollen. Da er dies aber nicht tat, besteht keine Aussicht auf eine vorzeitige Begnadigung des Fürthers.

Haben Sie schon die schönen **Verbinder** im Schaufenster von **Betten-Weinberg** gesehen?

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung.

Wir erinnern hiermit an die Zahlung folgender Rückstände:

Grundvermögens- und Hauszinssteuern für Dezember;
Lohnsummensteuern für November;
Bier- und Getränkesteuern für November;
Schulgelder für Dezember.
Bürgersteuer (1. Rate laut Steuerzettel).

Die Zwangsbeitreibung der Rückstände beginnt am 29. d. Mts. Von diesem Tage werden die Zwangsbeitreibungsgebühren, dagegen die Verzugszuschläge von heute an erhoben.

Herne, den 17. Dezember 1931.

8 82 **Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.**

Zwangsversteigerung.

Gemarkung Börnig Flur 22 Nr. 2679/44 und 2839/44, groß 5,12 und 0,89 Ar, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten.
Gemarkung Börnig Flur 22 Nr. 2838/44, groß 0,14 Ar, Stall, Schadeburgstraße 87.
Eigentümer: **Ehefrau Bergmann Karl Köhler,** Maria geb. Wallböhmer, in Börnig, Schadeburgstr. 82.
Termin: 5. Februar 1932, vorm. 10½ Uhr an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4.
Herne, den 8. Dezember 1931. **Das Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Gemarkung Baukau Flur 6 Nr. 313/32 und 387/32, groß 2,26 und 4,49 Ar, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Forellstraße 16.
Gemarkung Baukau Flur 6 Nr. 411/32, groß 9,34 Ar, Acker, Forellstraße.
Eigentümer: **Ehefrau Kaufmann Heinrich Röwekamp,** Sophie geb. Zöllner, in Herne.
Termin: 5. Februar 1932, vorm. 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4.
Herne, den 8. Dezember 1931. **Das Amtsgericht.**

Haushund
mittelgroß, kurzhaarig, wachsam u. stubenrein, z. kaufen gesucht.
Angeb. m. Preisang. etc. u. S. F. 542 an d. Herner Anzeiger.

Anzüge u. Mäntel
von 7.— M. an, Hosen, Joppen, Gehrock, Smoking-Anzüge zu ganz billigen Preisen kaufen Sie nur bei
Glasrot, Essen
Friedr. Ebert-Straße 55 und Kastanien Allee 85.
Fahrt Vergütung
Sonntag geöffnet.
(2907b)

Wegen
1 gebr. Schlafzimmer, kpl., 1 Bettstelle, kpl., 1 Kleiderschrank, 2tür., 3 Zimmeröfen, 1 fast neuer Herd, 1 neues Schlafzimmer, kpl., 1 neues Speisezimmer, kpl., 2 neue Küchen u. 1 Eimerschrank für jed. annehmbaren Preis zu verkauf.
Recklinghausen S.
Marienstr. 36 pt. l.
(3327b)

Sehr schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Badez. usw. sof. z. verm. Zu erfrag. **Kronprinzenstr. 69, 2. Etg.**
(3325b)

Wohnung
Neubau, sehr gut erhalt., z. 1. Jan. od. spät. z. verm. Preis 40 M.
Offert u. B. A. 541 an d. Herner Anzeiger.

2-Zimmer-Wohnung
sofort zu verm.
Bödestraße 62.
(3324b)

Altwohnung
Erdgeschoß, 4 Zimmer, p. sof. zu vermieten. 5830a
Pohle, Herne,
Mont-Cenis-Straße 6a, 2. Etg.

Sch.
3-Zimmer-Alt-Wohnung
z. 1. Jan. z. vermieten. Karte erforderlich.
Börnig,
Kirchstraße 127b.

Synagogen-Gemeinde.
Freitag abend 4.30 Uhr.
Sonnabend früh 9.15 Uhr.
Sabbatende 5.15 Uhr.

2 Gasöfen
1 Grammophon m. Schrank b. zu verkaufen. (3328b
Strünkeder Str. 76



Fleißig singende
Kanarienhähne
und Zuchtweibchen billig zu verkauf.
Hähne von 5.- Mk. an
Fußgen Herne
Schulstr. 37, 2. Et.
(2759b)



Ein schwarzes
Klavier
abzugeb. **Shamrockstr. 54, 3. E.**
(3320b)

Ein volles Buch ein schönes Bild
sind wertvolle Geschenke zum Weihnachtsfeste. Besichtigen Sie bitte die Ausstellung in unsern Verkaufsräumen. Auch für Sie ist das Richtige vorhanden.
Buch- und Kunsthandlung Koethers & Röttsches
Bebelstraße, neben dem Postamt

Haben Sie schon die schönen **Läuferstoffe** im Schaufenster von **Betten-Weinberg** gesehen?

Liefere (2515b
Stahldraht-Matratzen
mit T-Eisen in allen Größen, beste Ausführung, eigene Herstellung. Abholen, Reparieren, Umspannen u. Zustellen in 1 Tage.
Mechan. Schreinerei,
Neustr. 76. Einfahrt Hinterhaus.
(2515b)

Pianos
neu und gebraucht
Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot
direkt von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 204
Teilzahlung. Lieferung frei Haus.

Freibank



Heute Freitag wird auf der Freibank, Pl. emarkstraße 90, **minderwertiges Rindfleisch** verkauft.

Zwangsversteigerung.
Am Samstag, dem 19. Dezember 1931, vorm. 9 Uhr, werde ich an Ort u. Stelle, Treffpunkt Wirtschaft Korte, Baukauer Str. 111: (3323a
1 Sofa m. Umb., 2 Plüschsessel, 1 Vitrine, 1 Radioapparat, 1 Partie Kristallteile u. Nippsachen, Tische, Stühle, Teppiche, Bilder, Kronleuchter, Bier-, Wein- und Likörgläser, Römer, diverse Gläser mit Untersätze, Krüge, Schalen, Kaffee-, Tee- und Eßservice, Tabletts und Vasen, Oelgemälde, Bowlen, 1 Klavier, 1 Vitrine, 2 Echosofas m. Umb. u. Spiegel, 1 rund. Tisch, 1 großes Speisezimmer, 3 Klubsessel, 1 Standuhr, 1 Marmorsäule, 1 Rauchtisch, 2 Perser Teppiche, 1 Truhe, 2 Flurgarderoben, 2 Korbsessel, 1 Tisch, 3 Fenster- u. 1 Türbehang;
Alterkum: 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 2 Tische, 1 Kassette, 2 Truhen, 1 Spinnrad, 2 Sessel, 4 Stühle, ca. 50 Kupfer- und Zinnsachen;
1 Geldschrank, 1 Partie Bücher, 4 Sofas, 1 Kleiderschrank, 4 Schreibtische, 2 Bücherschränke, 1 Aktenbock, 3 Jagdgewehre u. Büchsen, 1 Gewehrschrank, 5 kompl. Betten, 1 Waschtisch, 4 Schränke, 1 Toilette, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Spiegelschrank, 2 Brutmaschinen, ca. 300 Hühner, 2 Kutschwagen, 1 Partie Gabel, Messer usw. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Schultebraucks,
Obergerichtsvollzieher.

Prima
Hammelfleisch von 60 Pfg. an
M. Marx, Bahnhofstr. 35

stellen haben und ihre Unterhaltungskosten verhältnismäßig günstig sind. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß die uneingeschränkte Entscheidungsbefugnis der Gemeinden und Gemeindeverbände nicht zu unnötigen Zusammenlegungen oder gar zur Auflösung von Mittelschulen bzw. zum Abbau eines Teils ihrer Einrichtungen führt. **Die traditionelle Stundenzahl für den Religionsunterricht darf nicht eingeschränkt werden.**

Für die durch die Sparmaßnahmen beschäftigungslos gemachten Mittelschullehrer muß durch Hilfsmaßnahmen und Unterstützung gesorgt werden. Den Absolventen der Mittelschule müßte mehr als bisher der Zugang zu den gehobenen praktischen Berufen, darunter nicht zuletzt zu den mittleren Laufbahnen im öffentlichen Dienst geebnet und in der Praxis durch geeignete Maßnahmen gesichert werden.

4. Höheres Schulwesen.

Wurde die zur Durchführung der Reform von 1924 notwendige ruhige Entwicklung des höheren Schulwesens schon erheblich gestört durch mannigfache mißliche Umstände, nicht zuletzt durch die Auseinandersetzungen über das Berechtigungswesen, so erschütterten geradezu den labilen Zustand der höheren Schulen die letzten Verordnungen derart, daß nicht nur „Form", sondern auch „Idee" des Reformwerkes schwer gefährdet ist. Neben den allgemeinen Forderungen, die bereits bei den anderen Schularten angeführt wurden, machen die höheren Schulen darum u. a. besonders folgende geltend:

Die Beibehaltung der Vielheit der Fächer bei verminderter Stundenzahl bedeutet für Lehrer und Schüler eine schwere Belastung. Am wenigsten dürfen die deutschkundlichen Fächer und die charakteristischen Fächer gekürzt werden. Bei den Kürzungen in einem Fache müssen die Forderungen der Richtlinien überprüft und mit der Wirklichkeit in Einklang gebracht werden.

Abbau und Zusammenlegung von Klassen oder gar Schulen darf nur erfolgen, falls er unumgänglich notwendig ist. Dabei ist jedes schematische Vorgehen zu vermeiden und ein gerechter Ausgleich zwischen Stadt und Land zu erstreben.

Die eigenständige Mädchenbildung muß unangetastet bleiben. Die Zurückführung aller Schularten auf möglichst wenige Schultypen ist erforderlich. **Die neunjährige höhere Schule muß Leistungsschule im besten Sinne sein.** Das heutige Verfahren bei der Aufnahme und der Auslese der Schüler muß überprüft werden. Die Erhöhung des Schulgeldes die Einschränkung der Freistellen und der allgemeine Wegfall der Geschwisterermäßigung ist unsozial und birgt die große Gefahr in sich, daß durch Ausschluß begabter Schüler die höhere Schule zu einer unsozialen Standesschule wird.

Zur Linderung der materiellen und seelischen Not — besonders der Richtanwärter — unter den Assessoren und Assessorinnen müssen unverzügliche Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden.

Bei Versetzungen angestellter Lehrkräfte darf nicht schematisch verfahren, sondern muß dem besonderen Charakter einer Anstalt (für Knaben oder Mädchen) Rechnung getragen werden. Die staatlichen Schulbehörden müssen sich ihrer unbestreitbaren Mitverantwortung auch für die Maßnahmen der Kommunen, die jetzt mit der Begründung des Sparzwanges vorgenommen werden, voll bewußt bleiben und diese Maßnahmen hinsichtlich ihrer sachlichen Berechtigung wie der Art ihrer Durchführung einer Kontrolle unterziehen."

Diese Forderungen werden von der Kath. Schulorganisation mit allem Nachdruck erhoben. Sie spricht die bestimmte Erwartung aus, daß ihnen baldigst Rechnung getragen wird. Sie erklärt ihre Bereitwilligkeit, mit dem Ministerium über die Durchführung der einzelnen Punkte in Verhandlungen einzutreten. Aber auch wenn sie die Verwirklichung all dieser berechtigten Wünsche erhofft, so ist sie sich doch heute mehr denn je bewußt, daß vom Staat allein die Hilfe nicht kommen kann. Namentlich in der Betreuung des Lehrernachwuchses muß eine umfassende private Hilfsaktion einsetzen."

Calmette-Prozeß

Uebereinstimmende E

Lübeck, 17. Dezember 1931.

In der Donnerstagssitzung des Calmette-Prozesses erstattete Prof. Dr. Hahn vom Hygienischen Institut in Berlin sein Gutachten, das eine bedeutsame Uebereinstimmung mit den gestrigen Ausführungen des Sachverständigen Prof. Dr. Bruno Lange aufweist. Auch Professor Hahn kommt zu dem Ergebnis, daß die Kulturen, die aus den Organteilen verschiedener Lübecker Kinder gezüchtet wurden, mit den Kieler Stämmen identisch sind. Bemerkenswert ist dabei, daß Prof. Bruno Lange auf Grund biologischer Forschungen zu seinem Ergebnis gekommen ist, während Professor Hahn zu demselben Ergebnis auf Grund chemischer Analyse gelangte. Prof. Hahn führte u. a. aus, daß die Analyse typische Uebereinstimmung zwischen der reinen BCG.-Kultur und dem Stamm des Kindes Runge zeigte. Es handele sich in beiden Fällen um bovine Bazillen. Das Kind Runge sei nicht an der BCG.-Fütterung, sondern an einer anderen Infektion gestorben. Die Analyse zeige aber auch eine deutliche Uebereinstimmung zwischen den Kieler Stämmen und den Kulturen der Kinder Holst, Boie und Beland. Dr. Freudenberg (Berlin) habe ihm gesagt, wenn die Kultur Runge auch biologisch als bovin bezeichnet werde, dann könne man mit 99prozentiger Sicherheit annehmen, daß die Kinderkulturen Holst, Boie und Beland als humane Stämme zu bezeichnen seien.

Nach einer längeren Aussprache über die Ausführungen des Sachverständigen Prof. Dr. Hahn erstattete Prof. Hans Much sein Gutachten, dem es darauf ankam, nachzuweisen, daß der BCG. zur Virulenz zurückkomme. Er kommt zu dem Schluß, daß der Kieler Stamm sich von einer absoluten Virulenz zeigte, was man von den Lübecker BCG.-Kulturen nicht sagen könne.

Prof. Dr. Uhlenhuth (Freiburg i. Br.), der in der Nachmittagssitzung sein Gutachten erstattete, machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß es ihm und seinem Assistenten Dr. Seiffern bei einer Nachprüfung des Petroffschen Versuches mit Original-BCG.-Kulturen vom Robert-Koch-Insti[tut] schen Versuche in Calmette-Verfahr[en] angewendet werd[en] könne. Man könn[te] auf einer sicheren Ueberzeugung, den gewissen Umständ[en] Dann wurde di[e]

D[ie] im Ludwigs[hafener] Werkspionage-Prozeß

Ludwigshafen, 17. Dez. In der [Fortsetzung] des Werkspionage-Prozesses hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Angeklagten, mit Ausnahme der Frau Oehleschläger, für schuldig und stellte nach längerem Plädoyer Strafanträge in der Höhe von zwei Jahren 4 Monaten bis zu einem Monat Gefängnis.

Die Anfechtungsklage gegen die Dresdner Bank

Der Kläger zu einer Sicherheitsleistung verurteilt.

Dresden, 17. Dez. Das Landgericht verkündete heute in der Angelegenheit des Aktionärs Dr. Friedmann (Berlin), der gegen den Beschluß der Generalversammlung der Dresdner Bank über Erhöhung des Bankkapitals um 300 Millionen Mark und die Beteiligung des Reiches an der Bank wegen „Sittenwidrigkeit" Anfechtungsklage erhoben hatte, ein Zwischenurteil, daß der Kläger wegen der der Beklagten drohenden Nachteile binnen eines Monats eine Sicherheit von 15 Millionen Mark in bar oder in entsprechenden Wertpapieren zu leisten hat. In der Urteilsbegründung heißt es, das Verhalten Dr. Friedmanns, der den Beschluß lediglich zu politischen Zwecken angefochten habe, sei als böswillige Handlungsweise zu betrachten.

Aus Westfalen und Rheinland

Wohnungsräumung mit Hindernissen.

△ **Dortmund**, 17. Dez. Gestern vormittag sollten an der Kemminghausenerstraße im Stadtteil Eving einige Wohnungen zwangsweise geräumt werden. Es hatten sich ungefähr 200 Personen angesammelt, die gegen die Zwangsräumung protestierten und gegen die ausführenden Beamten tätlich vorgingen. Die Menge umringte den Möbelwagen, spannte die Pferde aus und schob den Wagen in den Straßengraben. Das Ueberfallkommando wurde zur Unterstützung der Beamten herbeigerufen. Unter dem Schutz dieser Polizeikräfte wurden dann die Zwangsräumungen ohne weitere Zwischenfälle durchgeführt. Ein Dreher aus Eving wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen.

Verhaftung einer dreiköpfigen Diebesbande

△ **Dortmund**, 17. Dez. In der vorletzten Nacht hielt die Polizei auf der Sonnenstraße einen Mann an, der einen vollgepackten Rucksack trug. Er konnte über die Herkunft der Sachen keine Auskunft geben und wurde deshalb mit zur Wache genommen. Hier stellte sich heraus, daß er kurz zuvor mit anderen Personen in eine Trinkhalle eingebrochen war und diese beraubt hatte. Die beiden Komplicen konnten kurz darauf ebenfalls festgenommen werden. Bei der Vernehmung der drei durch die Polizei konnten zahlreiche weitere Straftaten, die bisher noch unaufgeklärt waren, aufgeklärt werden. Die Polizei beschlagnahmte auch in den Wohnungen der Bande zahlreiches Diebesgut, wovon ein Teil an die rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden konnte. Die Verhafteten hatten übrigens alles Gestohlen, was ihnen in die Hände gefallen war, wie Fahrräder, Handwerkszeug, Spielgerät, die an den Haustüren niedergelegten Brötchen und Milchflaschen, Fernsprechapparate usw. Einmal stahlen die Täter sogar zwei Milchkannen mit je 30 Liter Milch. Nachdem man die Kannen entleert hatte, warf man sie in die Emscher. Ferner führten die Täter verschiedene Laubeneinbrüche aus. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Der „Raubüberfall" sollte Unterschlagung vertuschen.

△ **Suderwich**, 17. Dez. Vor einigen Tagen wollte der 73jährige Invalide Molter auf der Lüftstraße, in der Nähe der Eisenbahnunterführung der Zechenanschlußbahn von zwei Unbekannten überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 160 RM. beraubt worden sein. Molter erzählte u. a. der Polizei, daß die Täter ihm einen Sack über den Kopf gezogen hätten, worauf man ihm die Hände gefesselt habe. Die Polizei vermutete sofort einen fingierten Raubüberfall und nahm Molter in verschiedene Verhöre. Hierbei wurde schließlich festgestellt, daß Molter gar nicht überfallen worden ist. Er hat vielmehr die Gelder der Hamburger Volksfürsorge, deren Kassierer er ist, unterschlagen. Er hatte geglaubt, durch den angeblichen Raubüberfall die Unterschlagungen zu vertuschen.

Schließung einer Wirtschaft wegen verbotenen Glücksspiels.

△ **Hagen**, 17. Dez. Eine hiesige Wirtschaft, in der verbotenes Glücksspiel betrieben wurde, das in der Hauptsache auf die Ausbeutung von Erwerbslosen gerichtet war, ist polizeilich geschlossen worden. Um die Spieler vor Ueberraschungen durch die Polizei zu schützen, hatte der Wirt besondere Vorkehrungen getroffen.

Preissenkungen in Köln

* **Köln**, 17. Dez. Das städtische Nachrichtenamt veröffentlicht eine Notiz der Stadtverwaltung, in der nach einer allgemeinen Kritik an der jüngsten Notverordnung gesagt wird: Die Gemeinden und auch die Kölner Stadtverwaltung sind sich bewußt, daß das weitere Ziel der Notverordnung, die Lebenshaltung des deutschen Volkes und die gesamte Produktion zu entlasten, mit allem Nachdruck gefördert werden muß. Wieweit die Stadtverwaltung durch Herabsetzung ihrer Tarife und Gebühren von sich aus dazu beitragen kann, wird zur Zeit geprüft. In Aussicht genommen ist zunächst eine Herabsetzung der Straßenbahntarife, die bereits am 1. Januar 1932 in Kraft treten soll. Ferner ist gedacht an eine Herabsetzung der Bäderpreise und der Gebühren für Müllabfuhr, Straßenreinigung, Straßen- und Kanalbau, Häfen und Schlachthof. Im Widerspruch zu diesen Bestrebungen stehe allerdings ein am 5. Dezember vom preußischen Finanzminister und vom Innenminister herausgegebener Erlaß, in dem die Regierungspräsidenten angewiesen werden, im Interesse der Abdeckung der kommunalen Schulden gegenüber der Landesbank nachzuprüfen, ob eine Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser und Verkehrsbetriebe möglich sei.

Schwere Schäden auf Gotland

100000 Bäume vom Sturm geknickt

Stockholm, 17. Dezember 1931.

Der orkanartige Schneesturm, der über ganz Schweden wütete, hat sich in der Nacht zum Donnerstag gelegt, nachdem er der Schiffahrt und allen Verkehrsmitteln größte Schwierigkeiten bereitet hatte. Am schlimmsten war die große Ostsee-Insel Gotland betroffen. Die einzige Stadt der Insel, Wisby, lag im Dunkeln, da die elektrische Lichtleitung unterbrochen war; der Sturm hat auf Gotland weit über 100 000 Bäume geknickt oder mit den Wurzeln herausgerissen.

Unwetter in Tunis und auf Korsika

Paris, 17. Dez. Die Folgen der Unwetterverheerungen in Tunis lassen sich allmählich übersehen. Aus dem Schlamm, der nach der Ueberschwemmung des Medscherdah weite Strecken bedeckte, hat man bisher sieben Leichen geborgen, doch ist zu erwarten, daß noch weitere Opfer entdeckt werden. Nach dem Unwetter ist im Innern des Landes heftiger Schneefall eingetreten, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung für die Bewohner Afrikas. Der Schnee erreicht stellenweise eine Höhe von 80 Zentimeter und verursachte große Verkehrsstörungen.

Auch aus Korsika wird heftiger Sturm gemeldet, der großen Schaden anrichtete. Olivenbäume und Korkeichen wurden zu Hunderten umgeknickt und entwurzelt.

Schneestürme über Polen

Warschau, 17. Dez. Starke Schneestürme richteten am Mittwoch in verschiedenen Gegenden Polens großen Schaden an. In Gdingen und beinahe in ganz Pommerellen sowie zum Teil auch im Wilna-Gebiet wurden sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. In der Nähe der Eisenbahnstation Sokal bei Lemberg stießen infolge der schlechten Sicht zwei Güterzüge zusammen, wobei fünf Wagen entgleisten und stark beschädigt wurden.

Schnee und Frost

München, 17. Dez. Nach starkem Schneefall ist in Südbayern Frostwetter eingetreten. Am Donnerstagmorgen wurden in München 6.5 Grad Kälte gemessen. Die Zugspitze meldet 22.3 Grad.

Berlin, 17. Dez. Am Donnerstagvormittag setzte in Berlin starker Schneefall ein, der bald in ein Schneetreiben überging. Zum erstenmal in diesem Jahr blieb der Schnee auf den Straßen in größeren Mengen liegen, so daß Berlin ein winterliches Aussehen bekam.

Im Betonschacht eingemauert?

Wittenberge, 17. Dez. Das Rätsel um den Hamburger Zugführer Siemsen, der, wie seinerzeit gemeldet worden ist, am 21. November unter geheimnisvollen Umständen aus dem Packwagen des Güterzuges Hamburg—Berlin verschwand, ist noch immer nicht geklärt. Jetzt taucht eine Vermutung auf, die zwar ungeheuerlich klingt, aber nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. In der Grabower Bevölkerung erhielt sich das Gerücht, daß Siemsen bei der Fahrt über die im Neubau begriffene Elbebrücke in den Schacht eines Brückenpfeilers, in dem sich noch Wasser befand, gestürzt sei. Da der Schacht eine ansehnliche Tiefe hatte, sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Siemsen beim Ausgießen des Schachtes mit Zement sein Grab in dem Pfeiler gefunden habe. Dazu teilt die Reichsbahndirektion Altona mit, daß sie im Augenblick diese Möglichkeit nicht unbedingt verneinen könne. Eine Stellungnahme sei während der Abwesenheit der zuständigen Baudezernenten nicht möglich. Man ist in der Reichsbahndirektion allerdings der Ansicht, daß es unbedingt hätte bemerkt werden müssen, wenn sich der Unfall an der Baustelle zugetragen hätte, da dort ständig Arbeiter anwesend waren. Im übrigen sei der Betonschacht von viel zu geringer Tiefe, als daß Siemsen unbemerkt mit eingemauert hätte werden können.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten

Neuyork, 17. Dez. Ein großes Erdbeben hat gestern abend in mehreren Staaten Nordamerikas stattgefunden. Die Erdstöße waren so heftig daß die Häuser, besonders in Birmingham (Alabama), Memphis (Tennessee) und in Helena (Arkansas), ins Schwanken gerieten.

Eckeners Englandreise

Pläne für den Ueberssee-Luftschiffverkehr

Friedrichshafen, 17. Dez. Kürzlich war in Londoner Blättern zu lesen, daß Dr. Eckener gedenke, in England Luftschiffe zum Verkehr über den Ozean zu bauen. Zu diesen Mitteilungen erklärt nunmehr Dr. Eckener: Die Nachricht, daß ich in England über den Bau von Luftschiffen in England verhandelt habe, ist vollkommen unrichtig. Besprochen haben wir lediglich die Möglichkeit, den Luftschiffhafen von Cardington bei dem geplanten Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten gelegentlich oder regelmäßig anzulaufen und daselbst Post zu übernehmen oder abzusetzen. Im Laufe der Besprechungen ist dann auch davon die Rede gewesen, ob England vielleicht in die deutsch-amerikanische Gesellschaft als dritter Teilnehmer eintreten würde und ein oder mehrere Luftschiffe, für die in England die Mittel aufzuwenden seien, mit einbringen könnten. Solche englischen Schiffe, so wurde festgestellt, müßten natürlich in England gebaut werden.

Studentenunruhen in Sofia

Sofia, 17. Dez. Am Mittwoch kam es in Sofia zu schweren Studentenunruhen. Etwa 200 Studenten, darunter viele Kommunisten, lärmten seit den frühen Morgenstunden in der Universität, auf den Straßen und auf dem Platz vor der Sobranje und forderten die Einstellung der Vorlesungen des früheren Ministerpräsidenten Professor Zankoff sowie dessen Entfernung aus dem Lehrkörper. Vor dem Parlament trat der Menge ein starkes Polizeiaufgebot entgegen. Auch Wasserspritzen wurden eingesetzt, um die Demonstranten auseinanderzutreiben. Bei den Zusammenstößen gab es etwa 20 Verwundete durch Säbelhiebe. Die Abgeordneten der Bauernpartei unterstützten die Studenten durch Ansprachen. Schwere Kämpfe spielten sich auch innerhalb der Universität zwischen Kommunisten und nationalsozialistischen Studenten, die Zankoff verteidigten, ab. Dabei wurde die Einrichtung eines Hörsaales zertrümmert. Auch hierbei gab es mehrere Verletzte.

Entdeckung einer Goldader in Rhodesien

Bulano (Südrhodesien), 17. Dez. In der Nähe der Stadt soll eine sehr reiche Goldader entdeckt worden sein. Man schließt dies daraus, daß das Gestein pro Tonne durchschnittlich 100 Unzen Gold ergab.

Rechtsanwalt unterschlägt 10 000 RM.

Berlin, 17. Dez. Gegen den Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Kalk ist wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder in Höhe von mehreren 10 000 Mark Haftbefehl erlassen worden. Kalk, gegen den bereits seit einem halben Jahr eine Voruntersuchung geführt wurde, ist am Donnerstag verhaftet worden.

Englische Aristokraten als Arbeitslose

Unter den englischen Aristokraten sind heute viele, die sich ihren Lebensunterhalt durch regelrechte Arbeit verdienen. Ein sechsunddreißigjähriger Baron steht auf der Liste der Arbeitslosen, die Unterstützung bekommen. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß sein Titel nichts für ihn bedeute, im Gegenteil eher ein Hindernis für ihn sei. Ein anderer arbeitsloser Baron lebt in der ärmsten Gegend von Southampton. Er hat kürzlich eingestanden, daß er manche Nacht in der Krypta einer Londoner Kirche und am Ufer der Themse geschlafen habe. — Manche der heutigen aristokratischen Arbeiter haben die Laufbahn ursprünglich eingeschlagen, um ihren Gesichtskreis zu erweitern. Ein Lord zum Beispiel wanderte unter angenommenem Namen nach Australien aus und kostete bei seiner Ankunft dort alle Nöte eines mittellosen Auswanderers aus. Ein irischer Lord, der in Kanada geboren wurde, erbte von seinem Vater nichts als eine kleine Viehfarm, auf der er alle schwere Arbeit eigenhändig verrichtet. Ein Nachbar von ihm, ebenfalls ein Lord, der sich nur mit schwerer Mühe durchschlug, ist jetzt durch einen Glücksfall Erbe eines Vermögens geworden und residiert wieder als Schloßherr in England. Aehnlich vom Schicksal begünstigt wurde ein älterer Arbeiter einer kleinen amerikanischen Stadt, der davon lebte, Schuhe zu flicken, Gänge zu erledigen und irgend eine Arbeit zu tun, die ihm ein paar Dollars einbrachte. Durch den Tod seines Bruders wurde er Erbe eines Vermögens und eines Titels, der zu den ältesten Englands gehört. Die Witwe eines Grafen lebt mit ihrem Kinde in größter Armut in einem kleinen, einfachen Zimmer in einer Arbeiterwohnung. Eine gehörige Gräfin geht als Stadtreisende von Haus zu Haus, nur weil sie einen bürgerlichen Radiooperateur geheiratet und ihr Schicksal mit dem seiner Familie zusammengetan hat.

Kirchliche Nachrichten

Albertus Magnus wird heilig gesprochen.

* Wie der römische Vertreter der „Germania" berichtet, hat der Papst den Antrag der Ritenkongregation auf Heiligsprechung des seligen Albertus Magnus gutgeheißen. Papst Pius XI. wird wahrscheinlich noch vor Neujahr die Kanonisationsbulle unterzeichnen. — Albertus war eine der bedeutendsten Zierden des Dominikanerordens und einer der größten Gelehrten des Mittelalters. Sein hervorragendster Schüler war Thomas von Aquin. Die irdischen Ueberreste Alberts ruhen in einem Reliquienschrein in der St.-Andreaskirche in Köln.

Wissenswertes Allerlei

Frau einen siebzehnjährigen Mann, während zwei Frauen von vierzig Jahren junge Männer von zwanzig nahmen.

*

Die höchsten Bäume der Erde finden sich unter den Gummibäumen Australiens. Man hat dort Bäume, die mehr als 120 Meter hoch sind.

* Handel und Gewerbe *

Weltkonjunktur und deutsche Konjunktur

* **Berlin**, 17. Dez. Das Institut für Konjunkturforschung faßt auf Grund seiner Untersuchungen sein Urteil über die Weltkonjunktur Mitte Dezember u. a. folgendermaßen zusammen:

Die schwere internationale Kredit- und Währungskrise

dauert an. In den überwiegend industriellen Volkswirtschaften hat sich der Rückgang, der sich im ersten Halbjahr verlangsamt hatte, wieder verschärft. Schwache Ansätze einer Belebung zeigen sich — als Rückwirkung der Valutaentwertung — nur in Großbritannien. Die Agrarmärkte stehen nach einer vorübergehenden Hausse erneut im Zeichen der Baisse. Der „Kapitalstreik" mißtrauischer Sparer verschärft den Deflationsdruck. Eine günstige Entwicklung im Jahre 1932 wird wohl hauptsächlich davon abhängen, ob es bald gelingt, auf dem Wege der internationalen Kooperation

die eingefrorenen Kurzkredite langfristig zu fundieren

und die Systemschwierigkeiten der internationalen Kreditverflechtung, insbesondere die politische Verschuldung, zu beseitigen.

Ueber die

Konjunktur in Deutschland

wird gesagt: Produktion und Absatz sind anhaltend abwärts gerichtet. Die Arbeitslosigkeit steigt — auch konjunkturell — beschleunigt an. Die Zerrüttung der Kreditmärkte hat eher noch zugenommen. In besonderer Weise wird die Lage Deutschlands durch

die zunehmende Abschließung wichtiger Länder vom Weltmarkt

erschwert. Die Rückwirkungen hieraus für Deutschland sind um so schwerwiegender, als Deutschland nur durch Ausfuhrsteigerung den Devisensaldo erarbeiten kann, dessen es zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger bedarf.

Reichsbankausweis vom 15. Dez. 1931

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1931 hat sich in der zweiten Dezember-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 80.3 Millionen auf 4117.3 Millionen Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 112.4 Millionen auf 3769.0 Millionen Mark abgenommen, die Lombardbestände um 31.3 Millionen auf 222.2 Millionen Mark und die Reichsschatzwechsel um 0.8 Millionen auf 23.2 Millionen Mark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 53.3 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53.4 Millionen auf 4538.1 Millionen Mark verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 0.1 Million auf 414.2 Millionen Mark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13.2 Millionen Mark vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 434.1 Millionen Mark Zunahme um 18.2 Millionen Mark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 15.0 Millionen auf 1160.3 Millionen Mark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2.9 Millionen auf 1002.2 Millionen Mark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12.1 Millionen auf 158.1 Millionen Mark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25.6 Prozent wie in der Vorwoche.

*

Holland will am Goldstandard festhalten

Amsterdam, 17. Dez. Wie die Direktion der Neederländischen Bank im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchten über ein angebliches Abgehen Hollands vom Goldstandard auf Anfrage mitteilt, ist sowohl die holländische Regierung als auch die Direktion der Neederländischen Bank fest entschlossen, am Goldstandard festzuhalten.

*

Preisschilder und Preisverzeichnisse

Berlin, 17. Dez. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, die für das Bäcker-, Fleischer- und Friseurgewerbe die deutlich sichtbare Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen in den Läden vorschreibt. Die einzelnen Bestimmungen der Verordnung können erforderlichenfalls durch die der Polizei nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchgesetzt werden.



Der Weihnachtsanzug billiger

Neue Weihnachtspreise für alle unsere Waren, Mäntel und Anzüge — um 20% billiger als bisher, z. B.:

	alter Preis:	20% Verbilligung:	Weihnachtspreis:
Ulster	30.-	6.-	24.-
	45.-	9.-	36.-
	60.-	12.-	48.-
SMOKINGS	35.-	7.-	28.-
	60.-	12.-	48.-
	85.-	17.-	68.-

Sie selbst kontrollieren die Reellität unserer Preisherabsetzung; die alten Preise bleiben an der Ware — Sie selbst ziehen die 20% Verbilligung ab und zahlen — den neuen Weihnachtspreis

Schmitz & Co. G. m. b. H.

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
HERNE, Bahnhofstr. 62, Ecke Wilhelmstr.

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Winterhilfe

in der

SCHAUBURG

KONZERT

1. Einleitung zum 3. Akt „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner
2. Ouvertüre „Rienzi"
3. „Mein Traum", ein Walzer von Waldteufel
4. Florentinermarsch von Fucik

Filmteil:

Zapfenstreich am Rhein

Einer der entzückendsten Militär-Tonfilm-Schwänke
Hauptdarsteller: **Siegfried Arno — Werner Fuetterer — Charlotte Susa**

Sonntag, den 20. Dezember: Kassenöffnung 10 Uhr 30 Minuten, Beginn 11 Uhr

Eintrittspreise: auf allen Plätzen 50 Pfg.

Freren i. Hannover.

Kath. private **Höhere Schule mit Interna.**

Nach den Lehrplänen der staatl. Höheren Lehranstalt VI—UII einschl. im Internat gewissenhafte Beaufsichtigung und Förderung. Prospekte und Jahresberichte kostenlos. Der Haushalt wird von Ordensschwestern geführt. Anfragen richte man an den geistl. Direktor." 354



Mit dem Einkommen richtig auskommen

ist heute in der Zeit der Lohn- und Gehaltskürzungen bestimmt nicht einfach. Manche Sorge nimmt Ihnen, liebe Hausfrau, der Anzeigenteil des Herner Anzeigers ab, den Sie bitte täglich beachten sollten, weil er immer günstige Einkaufsgelegenheiten mitteilt, die Ihnen das Auskommen mit knappem Wirtschaftsgeld erleichtern. Belohnen Sie bitte die Mühe, die sich der inserierende Kaufmann gibt. Kaufen Sie in seinem Geschäft, denn er machts Ihnen bequemer und ist vor allen Dingen leistungsfähiger.

Wintersportwetter im Ei

Winterberg-Stadt: Nach[t] stern spät abends geschneit hatte, trat res Frostwetter ein, das auch heute a peratur betrug in Stadt Winterberg 1 Uhr minus 3 Grad, die Schneehöhe

Kahler Asten: Vom Kahlen bereits mit Schlitten bis zur Sta Schneehöhe betrug auf dem Kahlen

Die Jahreszusammenkunft Ruhrgau.

Im evangelischen Vereinshaus z die alljährliche Zusammenkunft der Vereinsvorsitzenden und Oberturn Gauturnrat des Emscher-Ruhrgaues auf der insgesamt 44 Vereine vertr

Nach kurzen Begrüßungsworten Gauvertreter Eisermann (Boch fort in die umfang[reiche]

---

an Beamte, ohne Vorkosten, ohne Bürgen, ohne Zession des Gehalts, ohne Nebenverpflichtungen, prompte Auszahlung.
Ruf 52012 **Eugen Mertens, Siepenstr. 20**

Notverordnung

Buchhaltungs- u. Abschlußarbeiten, Steuerangelegenheiten führt gewissenhaft und unabhängig aus
Max Anderssen, Herne,
Freiligrathstr. 21, III, gegenüber der Sparkasse

Erfinder, Vorwärtsstrebende
10000 Mark Belohnung!
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin, SW 11

Schauburg

Horch mal — Horch mal!

Max Adalbert, Fritz Schulz, Paul Heidemann, Adele Sandrock, Claire Rommer, Vicky Werkmeister, Hermann Speelmanns, Hans Junkermann und ein großes Aufgebot von Witzkanonen bombardieren in dem Ufa-Ton-Film

Die Schlacht von Bademünde

die Lachmuskeln unserer Besucher.

Max Adalbert

als Auge der Sittlichkeit meckert und nörgelt zum Gaudium aller Besucher herum.

2. **Eine Sensation auf dem Gebiete der Dressur**

„Gezähmte Bestien"

3. Das fabelhafte

Ufa-Kabarett-Programm

Jede Nummer eine Ueberraschung

4.

Die neueste Tonfilm-Wochenschau

Kassenöffnung 4 Uhr.
1. Vorführung 5 Uhr — 2. Vorführung 8 Uhr

Damen- und Herrenhüte

werden innerhalb **3 Tagen gereinigt, gebügelt, gefärbt** und nach den **modernsten Formen umgearbeitet.**

Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne, Bebelstraße 12, neben der Hauptpost

Selbsthilfe

Umlage-Sterbekasse.
Für 50 Pfg. monatlich erhält Ihre ganze Familie eine kostenlose Bestattung durch Beitritt in die oben genannte Selbsthilfe. Jeder muß Mitglied werden! Interessenten erhalten Auskunft beim Vertragslieferanten **Oswald Hippe, Herne, Wiescherstraße 12.**

Capitol

Ab heute der entzückende deutsche **Tonfilm:**

„In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt"

Hauptdarsteller: **Werner Fuetterer, Gretl Theimer, Ernst Verebes, Hans Junkermann, Trude Hesterberg, Eugen Rex, Max Ehrlich u. v. a.**

die große Starbesetzung

2.

Schnellfeuer der Liebe

Ein stummer Großfilm in 7 Akten

Die Ton-Wochenschau

Durchgehende Spielzeit!
Kleine Preise!

Wer kleine Anzeigen benutzt, spart Zeit und Geld!

---

gesamt 140 Mark Bargeld gestohlen. Es handelt sich um eine schwarze eiserne Kassette, 10 mal 19 mal 25 cm groß, die verschlossen war. Außerdem wurde eine krokodillederartige Aktentasche mit 2 Familienverträgen entwendet. Für die Wiederherbeischaffung der Verträge hat der Geschädigte eine Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Schaufenster des Geschäftes an der Ecke Pluto- und Burgstraße durch Einbruch ein Pelzkragen (imitierter Blaufuchs), 18 Meter braun- und weißgemusterter Damenkleiderstoff, 15 Meter weinroter, 8 Meter korallenfarbiger, 10 Meter kornblumenblauer, 10 Meter hellgrüner, 8 Meter blau-weiß und schräggestreifter Kleiderstoff, 10 Meter dunkelblauer Kleiderstoff (Wolle mit Seide) und 1 Damenschirm gestohlen. Wer kennt die Täter?

Als Leiche aus dem Kanal gelandet. Gestern vormittag gegen 10 Uhr

---

Kaufmännische Privatschule

Dipl.-Handelsl. Bollmann
Herne, Kirchhofstraße 1.

Sonderklassen für Schüler:
1. aus Volksschulen und höheren Schulen bis O III
2. mit Reife für mindestens U II

Einzelunterricht in Abendkursen.
Anmeldungen täglich von 10—13 und Mo., Do. von 18—21. 618a

Anfertigung noch vor Weihnachten

Haben Sie Stoff?

Ich fertige Ihnen einen eleganten Anzug oder Mantel mit allen Zutaten schon ab 25 RM an. Volle Garantie für tadellosen Sitz
Segner, Bebelstraße 6, an der Neustraße

Heinr. Wieditz
Feine Maßschneiderei
Herne
Bebelstr. 14

Neu! Achtung. Neu!
Für wenig Geld kaufen Sie bei mir **neue Garderobe** sowie **Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Strickwaren.**
Bitte besuchen Sie den 4861a
Laden für Gelegenheitskäufe
Herne, Bahnhofstr. 20. S. Schletter.

Reparaturen an Füllhaltern und Drehbleistiften

auch an nicht bei uns gekauften, besorgen wir schnell und preiswert.

Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
8 Bebelstr 8, neben dem Postamt
Bitte auf die richtige Hausnummer achten, wiederholt Verwechslungen

---

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227), Langenberg (473)
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Konzert. ● 7 u. 8: Frühvorhersage, Zeit. ● 10: Erste Meldungen Zeit. ● 10.15: Mensch u. Welt, Gemeinschaftsempfang f. Arbeitslose. 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.05: Konzert. ● 15.30: Zeit, Wirtschaftsberichte. ● 15.50: Kinderfunk. ● 17: Vesperkonzert. ● 19: Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Sport, Zeit. ● 19.55: Abendmeldungen, Wetter. ● ca. 22: Meldungen, Sport.

Freitag, 18. Dezember.
9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
11.20: Schulfunk: Englische Unterhaltung.
16.20: Jugendfunk: Ein Tag in einer Braunkohlengrube. — Wir lernen das Schachspiel.
18.00: Ernst Baur: Neue historische Romane.
18.20: Dr. Menze: Gestalt und Gestaltung.
18.40: Englisch.
19.15: Drei Deutsche sprechen miteinander.
20.00: Abendmusik.
21.00: Die G.m.b.H. von Afrika. Hörspiel von W. Bohr. Musik von G. Kneip, anschl. Nachtmusik.
23.15: Düsseldorf: Konzert der Kapelle Waldmann-Giehmann.

Rundfunk-Programm Deutsche Welle (1635)

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gymnastik ● 6.45, 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. — ca. 6.50: Frühkonzert ● 10.35, 13.30: Nachrichten ● 12: Wetter für den Landwirt ● 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14.00: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse.

Deutsche Welle: Freitag, 18. Dezember.
9.00: Schulfunk: Woran wir uns erinnern sollten.
10.10: Schulfunk: Pompeji geht unter.
11.30: Ob.-Landw.-Rat v. Hunnius: Bodenkultur u. Pflanzenbau.
15.00: Jungmädchenstunde: Das berufstätige junge Mädchen und ihr männlicher Vorgesetzter.
15.40: Jugendstunde: Walther Flex und die Jugend.
16.00: Prof. Dr. Stippel: Die neueste pädagogische und methodische Literatur auf dem Gebiet des Unterrichts in den Leibesübungen.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Wersmann: Hören musikalischer Formen.
18.00: R. Derlien: Der Handwerker in der Krise.
18.30: Prof. Dr. Riesser: Giftgase und Gasschutz.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19.30: B. Gleitze: Bericht eines Arbeiterstudenten.
20.00: Andrés Segovia spielt Gitarre.
20.30: Straßenrondo. Ein Gedicht von A. Schirokauer. Musik von A. Simon.
21.30: Leipzig: Zeitgenössische Orgelmusik. Organist Trexler.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Max Hansen singt für die Berliner Winterhilfe. Mitw.: P. Godwin (Violine), H. Sommer (Flügel), anschl. Tanzmusik der Kapelle Vincent Douglas.



Wir eröffnen
am Freitag, dem 18. Dezember 1931 in

Herne-Sodingen

Mont-Cenisstr. 282
(gegenüber der Zeche)
eine neue Filiale

In schönen, modern eingerichteten Verkaufsräumen kaufen Sie jetzt auch hier, wie in all unseren Filialen die guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse: Kaffee - Tee - Kakao - Schokoladen - Pralinen - Bonbons - Gebäck - Kolonialwaren - Konserven.

5% RABATT IN MARKEN AUSSER ZUCKER

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Nächsten Sonntag sind die Geschäfte von 2 bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.